

Szpiej Szpese

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenaab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Betriebsnachahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangskunden des Hauptgeschäftstellers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 7gesparte Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., eingeladene pro Textzeile 120 Gr. für arbeitsführende Vergnügungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Liberas“ Lódz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Liberas“.

Calvin Coolidge

New York, 5. Januar.

Der 30. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Calvin Coolidge, ist am Donnerstag im Alter von 61 Jahren gestorben.



Calvin Coolidge, der heute verstorbene Präsident der Vereinigten Staaten, wurde am 4. Juli 1872 in dem Bergdorf Plymouth im Staate Vermont als Sohn eines Farmers geboren. Er studierte Mathematik und später Rechtswissenschaften. Im Alter von 27 Jahren war er bereits Präsident einer Bank in Northampton, später trat er in den Dienst der Kommunalverwaltung, wurde Bürgermeister, Senator und schließlich stellvertretender Gouverneur von Massachusetts 1916–1918. Als Gouverneur wurde dann Coolidge über die Grenzen des Staates durch die Unterdrückung des Streiks der Bostoner Polizisten im Jahre 1919 bekannt. Den Gouverneursposten behielt er bis zum März 1921.

Damals wurde Harding zum Präsidenten und Coolidge zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Als Harding 19 Monate vor Ablauf seiner Amtszeit starb, folgte ihm Coolidge im August 1923 automatisch nach der Verfassung im Amt nach. Im Sommer 1924 wurde er für die Neuwahl als Kandidat der Republikaner aufgestellt und am 4. November 1924 mit sehr großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Am 4. März 1929 endete seine Präsidentschaft. Ihm folgte Hoover, Coolidge zog sich von der Politik zurück und wurde Direktor der New Yorker Life Insurance.

Ein 14jähriger kommunistischer Agitator

Der „Vollzugsausschuss der Schneiderkinder“ in Warschau

Vor dem Warschauer Bezirksgericht wurde jetzt unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 14jährigen Kommunisten-Knaben Abram Milchajch verhandelt, der während einer kommunistischen Demonstration bei der Verteilung von Flugblättern verhaftet worden war. Der jugendliche Umstürzler erklärte, er habe nicht gewußt, worum es sich gehandelt habe. Die Untersuchung ergab die überraschende Tatsache, daß der Kommunisten-Knabe vor einem Jahr bereits verhaftet gewesen war. Noch verblüffender war, was weiter zutage gefördert wurde, nämlich, daß Abram Milchajch der Gründer eines Verbandes kommunistischer Kinder war. Er hielt Versammlungen ab, in denen er seine Rednertalente erprobte. Da er ein Kind eines Schneiders ist und zahlreiche Kinder von anderen Schneidern um sich sammelte, erhielt der „Verband“ die Bezeichnung „Vollzugsausschuß der Schneiderkinder“. Die Gerichtsverhandlung ließ den jungen kommunistischen „Genossen“ vollkommen unberührt.

Das Urteil lautete auf Besserungsanstalt, wobei allerdings Strafaufschub gewährt wurde. Bemerkenswert ist die Bemerkung des Vorsitzenden, daß das Gericht es als erwiesen erachte, daß Milchajch durchaus bewußt und im Auftrage der Partei gehandelt habe.

Nach amtlichen amerikanischen Mitteilungen werden die Vereinigten Staaten keine militärischen Streitkräfte nach dem Kriegsschauplatz im Fernen Osten entsenden.

Wie Frankreich rüstet

Nette Erhöhungen für den Kriegsminister. – Verstärkungen an der französischen Ostgrenze.

Paris, 5. Januar.

Die Befestigungen der französischen Ostgrenze werden mit dem 1. April eine große Reihe militärischer Neuorganisationen in den Garnisonen der östlichen Provinzen nach sich ziehen. Der Kriegsminister ist ermächtigt worden, alle ihm nützlich erscheinenden Maßnahmen zu treffen, um die Sicherheit der Ostgrenze zu garantieren. Man wird in erster Linie dazu übergehen, die Garnisonen der Ostprovinzen wesentlich zu verstärken, um die Einheiten zu erhalten, die ihre dauernden Stellungen im Festungsgürtel einzunehmen müssen. 8 Infanterieregimenter sollen künftig aus 6 Bataillonen verstärkt werden, während vier andere je vier Bataillone erhalten sollen. Die fahrbare Artillerie im Befestigungsgebiet soll je Regiment in Zukunft 6 bis 7 Batterien erhalten, während die Flugzeugabwehrartillerie sogar von 6 bis auf 12 Batterien verstärkt werden soll.

Außerdem wird eine ganze Reihe von Garnisonveränderungen vorgenommen. So werden die Jäger zu Fuß ihre Garnison in Schlüsselstadt verlassen, um nach Gerardmer verlegt zu werden. Das 170. Infanterieregiment wird

auf vier Bataillon verstärkt werden, von denen zwei in Remiremont und zwei andere in Schlüsselstadt Garnison beziehen sollen. Das 23. Infanterieregiment wird ebenfalls auf vier Bataillon verstärkt werden, von denen zwei in Hagenau, eins in Weissemburg und eins in Muzig stationiert werden sollen. Das 158. Infanterieregiment in Straßburg wird von drei auf vier Bataillone verstärkt. Das 153. Infanterieregiment wird auf 5 Bataillone verstärkt, von denen vier in Bitche-Ville in der Nähe der Befestigungen und eins im Militärlager von Bitche garniert werden sollen. Das 168. Infanterieregiment, das sich augenblicklich aus zwei Bataillonen zusammensetzt, und in Diedenhofen und Longuyon liegt, wird ebenfalls auf vier Bataillone verstärkt werden. Das 146. Infanterieregiment in Meis soll von 3 auf 6 Bataillone verstärkt werden.

Die neue Verteilung der Truppen würde der Schaffung von sogen. Befestigungsregionen gleichkommen, von denen jede einzelne durch einen Divisionsgeneral kommandiert wird, der unter seinem Befehl Artillerie, Infanterie und Pioniere vereinigt.

Wird Gregor Strasser Vizetanzler?

Vor großen Veränderungen im Hitlerlager

Berlin, 5. Januar.

In Berliner politischen Kreisen geht folgendes Gerücht um:

Im Konflikt zwischen Gregor Strasser und Hitler steht eine große Wendung bevor, die die innerpolitische Entwicklung im neuen Jahr vielleicht entscheidend beeinflussen würde.

Wenn die Reichsregierung am 24. Januar vor den Reichstag tritt, so wird sie möglicherweise eine wesentlich andere Zusammensetzung haben als jetzt. Reichslandrat von Schleicher soll die Abstimmung haben, Gregor Strasser als Vizelandrat in das Kabinett zu berufen. Zwischen dem Reichslandrat und dem offiziell immer noch „beurlaubten“ Reichsorganisationsteiler der NSDAP soll dieser Schritt bereits vereinbart worden sein, bevor Strasser an Hitler sein Urlaubsgesuch richtete.

Weiterhin sei beabsichtigt, daß Strasser sofort nach seinem Eintritt in das Kabinett einige ihm persönlich nahestehende Parteigenossen veranlassen werde, aus der Partei auszuscheiden bzw. sich ebenfalls beurlauben zu

lassen, um sich zur Mitarbeit für die durch Strasser ergänzte Regierung zur Verfügung zu stellen. In dieser Hinsicht sollen bereits weitgehende Abmachungen zwischen Gregor Strasser und führenden Mitgliedern der NSDAP bestehen. Selbst wenn Hitler auf die mit dem Abfall drohenden Parteigenossen einen Druck auszuüben versuchen sollte, würde es Hitler unmöglich machen, die betreffenden Persönlichkeiten weiterhin in ihren Stellungen zu halten.

Der Zweck dieser beabsichtigten Aktion sei vor allem der, bei den entscheidenden Abstimmungen im Reichstag eine Spaltung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion herbeizuführen. Bei zumindest 40 NSDAP-Abgeordneten bestehé die begründete Annahme, daß sie unter allen Umständen einem Kabinett, dem Gregor Strasser angehört und dem Strassers engste Freunde nahestehen, ihr Vertrauen bekunden würden.

Beleidigung des Sejms ist strafbar

Bor dem Krakauer Bezirksgericht stand ein bemerkenswerter Prozeß statt. Angeklagt war ein Dr. Szumski, und zwar dafür, daß er auf einer öffentlichen Versammlung „in demonstrativer Weise für den Sejm als einer staatlichen Institution seine Verachtung zum Ausdruck gebracht hat.“ Ein ehem. Abgeordneter, der als Zeuge vorgeladen war, bekundete, daß der Angeklagte nur die bekannten Worte des Marschalls Piłsudski über den Sejm wiederholte sowie die Sanierer-Mehrheit des Sejms kritisiert hat. Der Angeklagte wurde zu 100 Zloty Geldstrafe verurteilt bezw. zu 5 Tagen Haft. In der Urteilsbegründung stellte das Gericht fest, daß die Beleidigung von 250 Abgeordneten als eines bestimmten Teils des Sejms angesehen werden müsse, als Beleidigung des Sejms als Institution.

Berührungen über Szembels Italienreise

Rom, 5. Januar.

Das „Giornale d’Italia“ meldet zu dem Besuch des polnischen Außenministers, daß der herausragende Politiker Graf Szembel im Auftrage seiner

Regierung nach Rom komme, um mit der italienischen Regierung einige interessante Fragen zu besprechen.

Militärische Standgerichte in ganz Polen

Wie eine Warschauer Presseagentur zu melden weiß, werden die militärischen Standgerichte im ganzen Land eingeführt werden.

Uebereifer

Wie aus einer Meldung Warschauer Blätter hervorgeht, wurde der Abbau im Warschauer Gerichtswesen so gründlich und eifrig durchgeführt, daß der Präsident des Warschauer Gerichtsbezirks sich jetzt genötigt sieht, für die Beziehung der Posten von je drei Stadt- und Untersuchungsrichtern einen Wettbewerb auszuschreiben . . .

M. Für den 9. d. M. ist im Obersten Gericht die Prüfung von Wahlprotekt aus mehreren Kreisen angezeigt.

M. Gestern versuchte in Warschau ein Zug von Kommunisten, etwa 200 Mann stark, zu demonstrieren. Polizei zerstreute sie und nahm die Agitatoren Pejsach Rakowitski und Saja Rubin fest.

Japan leistet ein

Friedliche Beilegung des „Salles Schanhaikwan“?

Peking, 5. Januar.

Wie halbamtlich gemeldet wird, haben mehrere japanische Flugzeuge die Eisenbahnstrecke Peking-Schanhaikwan am Donnerstag mit Bomben belegt, wobei die Bahnhlinie an verschiedenen Stellen zerstört wurde. Mehrere Bomben trafen einen chinesischen Transportzug, wodurch zahlreiche Soldaten getötet und verwundet wurden.

PAT. Peking, 5. Januar.

Während des Bombardements von Schanhaikwan sind 3000 Zivilpersonen getötet worden. Etwa 100 000 Flüchtlinge sind in südlicher Richtung unterwegs.

Im Bezirk Schanhaikwan herrscht jetzt Ruhe. Die Chinesen verstärken ihre Stellung in Erwartung weiterer japanischer Angriffe. Waffenstillstandsverhandlungen sind bisher nicht eingeleitet worden.

PAT. Nanking, 5. Januar.

Die chinesische Regierung hat dem japanischen Gesandten in Nanking eine Protestnote übermittelt, in der u. a. die Räumung Schanhaikwans und die Bestrafung der ja-

panischen Offiziere und Mannschaften gefordert wird, die an den letzten Ereignissen in Schanhaikwan schuld sind. Die Note fordert weiterhin eine Garantie dafür, daß sich ähnliches nicht mehr ereignet; die Regierung behält sich das Recht vor, Entschädigungen zu fordern.

Tokio, 5. Januar.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß nach den Beratungen des japanischen Außenministers Uchida mit dem Kriegsminister Araki beschlossen wurde, den Fall Schanhaikwan durch friedliche Verhandlungen mit den chinesischen Lokalbehörden beizulegen. Diplomatische Verhandlungen zwischen der japanischen und chinesischen Regierung sollen nicht stattfinden, da die Angelegenheit Schanhaikwans keine allgemeine politische Bedeutung habe, sondern ein lokales Ereignis sei.

Die diplomatischen Vertretungen Japans in London, Berlin, Moskau, Washington, Paris und Rom sind angewiesen worden, die Regierungen über die Stellungnahme Japans bezüglich Schanhaikwans und die Gründe des japanischen Vorgehens zu unterrichten.

Mit Stangen und Beilen gegen politische Gegner

In Lengu kam es, wie aus Detmold berichtet wird, am Donnerstag zu einem Wortwechsel zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ein größerer Trupp Kommunisten fiel über mehrere SA-Leute her, wobei sie eiserne Stangen und Beile verwendeten. Ehe noch die Polizei einschreiten konnte, hatten die Nationalsozialisten drei Verletzte. Ein SA-Mann trug eine schwere Wunde am Kopf davon, die seine Einsteigerung ins Krankenhaus erforderlich machte. Nach der Erklärung von Augenzeugen liegt die Schuld ausschließlich auf Seiten der Kommunisten.

Ungarischer Außenminister zurückgetreten

PAT. Budapest, 5. Januar.

Der Außenminister Tuly ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wird voraussichtlich der gegenwärtige ungarische Gesandte in Berlin, Kania, ernannt werden.

Die Debatte über die Kriegsschulden

PAT. Washington, 5. Januar.

Während einer Debatte über die Schulden erklärte im Senat einer der Führer der Demokraten, Senator Robinson, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht eher an Verhandlungen über eine Revision oder eine Streichung der Schulden herangehen könne, als bis die Schulden ihren Verpflichtungen nachgekommen sind oder die Unmöglichkeit zu zahlen, nachgewiesen haben. Mit England können nach Meinung des Redners Verhandlungen eingeleitet werden.

Diese Ausführungen eines führenden Demokraten sind ein Fingerzeig dafür, in welcher Richtung die Politik Roosevelt in der Schuldenfrage gehen wird.

Deutschland kann nicht zahlen

PAT. New York, 5. Januar.

Der Korrespondent der "Herald Tribune" meldet aus Washington, Deutschland habe die Regierung der Vereinigten Staaten davon in Kenntnis gesetzt, daß es ge-

wisse, am 31. März fällige, Schuldenzahlungen nicht rechtzeitig werden können. Es handelt sich bei diesen Zahlungen um 33 Millionen Mark Unterhaltskosten des amerikanischen Besatzungsheeres.

Amerikas Beobachter in Genf ernannt

London, 5. Januar.

Wie der Genfer Berichterstatter des "Daily Telegraph" berichtet, ist der amerikanische Konsul in Genf Trentis Gilbert zum Hauptbeobachter bei den in der nächsten Woche in Genf stattfindenden Verhandlungen ernannt worden. Man könnte daher annehmen, daß Gilbert ebenfalls als Beobachter an den Arbeiten des 19er-Ausschusses für den chinesisch-japanischen Streit teilnehmen werde.

Auch Italien ärgert sich über den englischen Rundfunk

London, 5. Januar.

Auch die italienische Botschaft in London hat, allerdings nicht amtlich, bei der Rundfunkgesellschaft Verwahrung eingelegt, da in dem Silvesterprogramm gesagt worden sei, Italien spreche von der Abrüstung und rüste aber immer noch.

Letzte Nachrichten

Schnellzug überrennt Autobus

Drei Todesopfer

Brünn, 5. Januar.

Ein mit 10 Personen besetzter Autobus wurde Donnerstag abend in der Nähe der Station Lutze von einem Schnellzug erfaßt und zertrümmert. Drei Personen waren auf der Stelle tot, 5 wurden schwer verletzt, 2 leicht.

Niesenhohe Pockenepidemie auf Ceylon

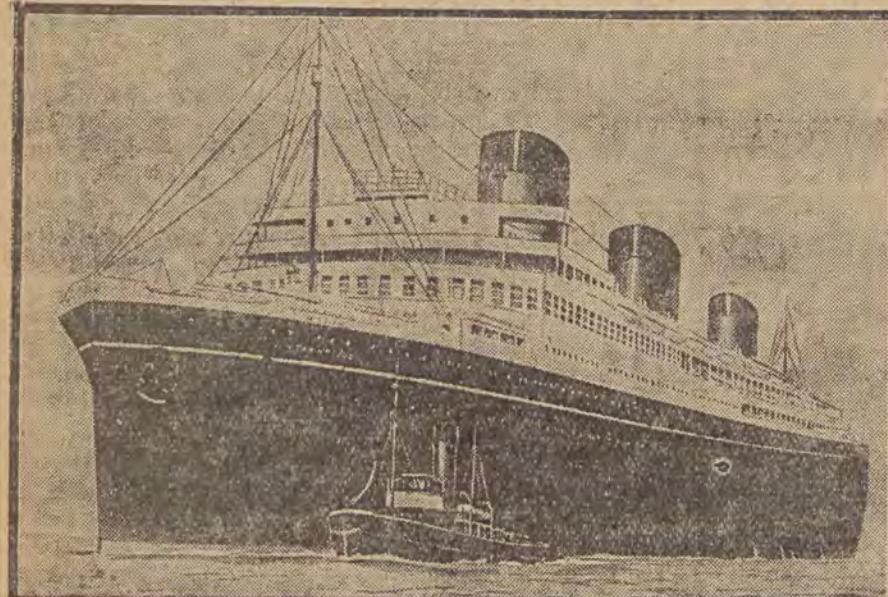
PAT. Wie aus Colombo berichtet wird, ist auf der Insel Ceylon eine Pockenepidemie ausgebrochen, die in erstaunlicher Weise um sich greift. Die Behörden haben die Absicht, insgesamt etwa zwei Millionen Bewohner impfen zu lassen. Bisher sind 150 000 Personen unter ärztliche Kontrolle gestellt worden. Von den dort lebenden Europäern ist bisher keine Erkrankung gemeldet worden.

PAT. Vom Berichten der nationalsozialistischen Presse hat in Köln eine Begegnung Hitler-Papen stattgefunden.

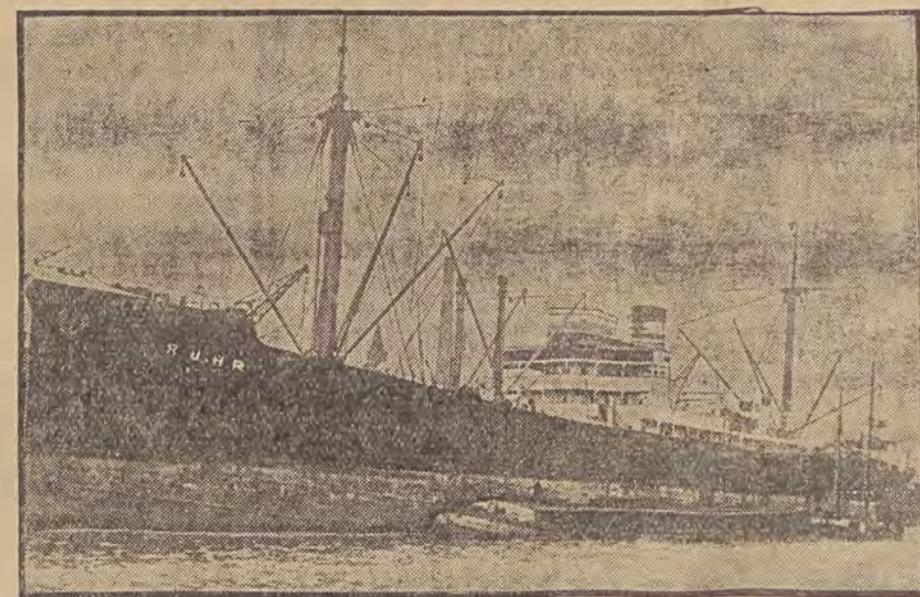
Konstruktionsfehler oder Brandstiftung?

Nach dem Brand der „Atlantique“

Aur 19 Vermisste. — 190 Millionen ungedeckter Brandshaben. — Anfrage in der Kammer.



Die „Atlantique“



Der deutsche Dampfer „Ruhr“, der einen Teil der Besatzung rettete.

Paris, 5. Januar.
In Cherbourg trafen im Laufe des Mittwoch abends die Hilfschiffe „Achilles“, „Ruhr“ und „Fowcastle“ ein, die zusammen 211 Mann der Besatzung des französischen Ozeandampfers „Atlantique“ an Land ließen. Da sich angeblich 229 Mann an Bord des Schiffes befanden, rechnet man nun mehr mit 19 Toten, die zum Teil an Bord verbrannten, zum anderen Teil ertranken. Unter den Geretteten befindet sich eine Anzahl Verletzter, darunter auch der Schiffsarzt.

Sachverständige schätzen den Wert des Schiffes auf 350 Millionen Franken, es war aber nur auf 160 Millionen Franken versichert, so daß 190 Millionen Franken bei einem Verlust des Schiffes ungedeckt bleiben würden.

Paris, 5. Januar.
27 Mann der Besatzung wurden im ganzen ins Krankenhaus eingeliefert. Handelsminister Leon Meyer hat in den frühen Morgenstunden des Donnerstag einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der sofort mit der Vernehmung der Überlebenden begonnen hat. Der Kapitän der „Atlantique“ und der 1. Offizier, sowie 10 Offiziere und Mannschaften des Schiffes sind an Bord eines französischen Hochseeschleppers zur „Atlantique“ zurückgekehrt,

um bei der Einschleppung des Schiffes zugegen zu sein, da nach internationalem Recht ein von der Besatzung verlassenes Schiff demjenigen gehört, der es ins Schlepptau nimmt. Aus diesem Grunde hat der Präsident der Schiffahrtsgesellschaft Südatlantik den Admiral des Flottenstützpunktes Cherbourg gebeten, den Kapitänen den Befehl zu erteilen, daß niemand den Versuch unternehme, an Bord der „Atlantique“ zu steigen, ohne vom Kommandanten Schoops dazu ausdrücklich ermächtigt zu sein.

London, 5. Januar.
Die „Atlantique“ näherte sich am Donnerstag abend, von 6 Schleppern gezogen, langsam der englischen Küste. Man will versuchen, das Wrack nach Weymouth zu bringen. Die Tore konnten nur am Heck der „Atlantique“ festgemacht werden, da das vordere Schiff noch in Brand steht. Die 3 Schoten und der Bordmast stehen noch. Die Schlagseite des Schiffes ist noch größer geworden. Die „Atlantique“ hat seit dem Augenblick, wo sie am Mittwoch morgen von der Besatzung verlassen worden war, eine Strecke von 100 Km. zurückgelegt, da sie von einem ziemlich starken Südweststurm vor sich hergetrieben wurde. Während des ganzen Tages waren hunderte von Menschen an der englischen Küste versammelt, um das grandiose Schauspiel des langsam vorüberleitenden immer noch von

einer Rauchwolke eingehüllten Wracks zu betrachten. Mehrere Flugzeuge überflogen das Schiff in niedriger Höhe, um die Entwicklung des Feuers zu beobachten.

Ein französisches Kanonenboot befand sich in der Nähe. Es hatte die Mündungen der Torpedolanzerrohre auf das Schiff gerichtet, um es nötigerweise zu versenken. Man befürchtet nämlich, daß die „Atlantique“ möglicherweise in der Bahn der Kanalschiffahrtslinie versinken und dadurch die Schifffahrt schwer behindern könnte.

Der radikale Abg. Richard hat wegen der sonderbaren Häufung der Brände auf französischen Dampfern eine Interpellation zur Katastrophe in der Kammer angemeldet.

Der sozialistische „Populaire“ dagegen wendet sich scharf gegen die Behauptung, daß die Serie der letzten Schiffsbrände nur dem Zusammentreffen unglücklicher Umstände zuzuschreiben sei. Die Untersuchung über die Brandkatastrophe der „Georges Philippar“ habe mit ziemlicher Sicherheit bewiesen, daß an der Wurzel des Brandes Konstruktionsfehler liegen. Das Blatt fügt ironisch hinzu, daß man sich andernfalls dazu entschließen müsse, einen Feuerwehrmann zum Handelsminister zu ernennen.

Erwähnenswert ist, daß auf der „Atlantique“ auch ein Loyalist Georges Farner, als Offizier Dienst tat.

DER TAG IN JODZ

Freitag, den 6. Januar 1933.
Das Licht gibt's zu erkennen.
Geh, auf den Morgenstern! Denn wenn der Tag anbricht,
So siehet man erst recht, was schön ist oder nicht.
Angelus Silesius.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1412 * Die Jungfrau von Orleans, Jeanne d'Arc, in Domremy († 1431).
1822 * Der Altertumsforscher Heinrich Schliemann in Neubukow († 1890).
1884 † Der Botaniker und Benediktiner Gregor Mendel in Brünn (* 1822).

Sonntagsausgang 7 Uhr 52 Min. Untergang 15 Uhr 44 Min.
Montagnausgang 8 Uhr 2 Min. Aufgang 11 Uhr 28 Min.

Der Epiphaniastag

Der Epiphaniastag, das Fest der Heiligen drei Könige, die aus dem Morgenland nach Bethlehem zogen, geleitet von dem leuchtenden Stern, und hier das Jesuskind anbeteten, ist bei uns der eigentliche Abschluss der Weihnachtszeit. An diesem Tage soll man den Weihnachtsbaum und allen weihnachtlichen Tannenschmuck aus den Zimmern entfernen. In vielen Häusern hat sich noch die alte Sitte erhalten, am Heiligen Dreikönigfest den Christbaum zu plündern und hierzu die Kinder von Bekannten und Freunden einzuladen. Dann gibt es Frohsinn und Jubel als Abschluss der schönen Weihnachtszeit, von der wir uns so ungern trennen. Auch der Epiphaniastag wird noch vielfach hergestellt. In einen Kuchen oder eine Torte wird eine Bohne eingebacken, und wer die Bohne findet, bekommt ein hübsches Geschenk oder wird zur Königin des Tages gemacht. In den Kreisen der jungen Mädchen glaubte man, einst wie jetzt, daß diejenige, die die Bohne findet, zuerst Braut sein wird.

Der Brauch, den Epiphaniastag festlich zu begehen, ist sehr alt. Man baute auch früher zu diesem Tag einen großen Kuchen, der, nachdem er zerstochen war, verloft wurde. Wer ein bestimmtes Stück bekam, wurde König, wer ein anderes bekam, Königin. Auch Minister und Höfdamen wurden durch das Los bestimmt.

In Rom ist der Epiphaniastag ein Fest der Kinder, das den Namen Befana trägt. Befana war bekanntlich jene Frau, an deren Hause einst die Heiligen drei Könige auf ihrem Wege nach Bethlehem vorüberzogen. Befana aber hatte keine Zeit, mit ihnen zu gehen; sie sagte nur, sie sollten ihr auf dem Rückweg erzählen, was sie gelehrt hätten. Dann aber schaute sie vergnügt nach ihnen aus, die heiligen drei Könige kamen nicht zurück, da sie auf einem andern Wege wieder nach Hause wanderten, und nun wurde die Frau von dieser Neuigkeit ergriffen, weil sie dem Christkindlein durch die Könige nicht auch eine Gabe geschenkt hatte. Um diesen Fehler ein wenig gut zu machen, versucht sie seither, kleine Kinder am Epiphaniastag zu beglücken, indem sie ihnen Spielzeug und Süßigkeiten in die Strümpfe steckt. Befana ist also etwas ganz ähnliches, wie unser Nikolaus, nur kommt sie um einen Monat später zu den Kindern.

In vielen Ländern gilt es als unglückbringend, wenn man den Weihnachtsbaum der Zimmer, die Tannen-, Stechpalmen- und Mistelzweige vor dem 6. Januar entfernt, ebenso ist es aber auch nicht heilsam, sie nach diesem Tag noch an ihrem Platz zu lassen. Man soll sie aber nicht auf den Kehrstrich werfen, sondern soll sie verbrennen. Im Innenraum lodern Ofenfeuer geht die Herrlichkeit des diesjährigen Weihnachtsfestes in Flammen auf. Und am Tage danach ist wieder Alltag. Die zwölf Nächte sind vorbei, diese geheimnisumwobene Zeit, in der mancherlei Spuk und Zauber lebendig ist und die wir doch so gern durchleben, weil... es die Zeit der größten Wärme aller Menschenherzen ist.

Gaben Sie mir,



den

Völkerfreund-Kalender für 1933,

schn angeschafft?

Das neue Jahr ist ins Land gezogen. Es ist daher höchste Zeit, daß Sie mit in Ihrem Hause ein Plätzchen einräumen. Ich werde Ihnen jeden Tag getreulich dienen und recht viel Freude in schwerer Zeit bringen.

Sie erhalten mich für

Fl. 1.25

beim Buchhändler oder Zeitungsausträger.

Kindermilchspeisung an St. Johannis

Herr Konistorialrat Dietrich schreibt uns:

Am Montag wurde die Milchküche für hungernde Kinder an St. Johannis eröffnet. Im kleinen Missionsaal versammelten sich vormittags 10 Uhr über hundert Kinder, zum Teil mit ihren Müttern, und nahmen Platz am sauber gedeckten Tisch, welcher für unsere hungernden Kleinen hergerichtet worden war. Der ersten Kinderspeisung ging eine Andacht voran, in welcher der Unterzeckete seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß es dank der eifrigen Bestrebungen von Fr. Margarete Ramisch gelungen ist, eine spezielle Milchküche für die hungernden Kinder an St. Johannis zu gründen. Ganz besonders dankenswert aber sei es, daß diese Milchküche nach den Forderungen der modernen Hygiene geführt werden soll. Die Kinder werden daher Vollbrot wie auch Vorzugsmilch und je nach Maßgabe der finanziellen Mittel, auch Obst erhalten. Nicht nur den Hunger zu stillen sei hier das Ziel, sondern gleichzeitig mit der Milchspeisung möglichst viel dem Organismus der Kinder die so nötigen Vitamine zuzuführen. Redner dankte Fr. M. Ramisch, wie auch allen Helferinnen, welche ihre Zeit und Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt haben und gab der Erwartung Ausdruck, daß auch unsere Gesellschaft mit regelmäßigen monatlichen Spenden die Fortführung der guten Sache ermöglichen wird. Mit Gebet und Gesang wurde die Feier geschlossen.

Nun mehr wurde den Kindern, welche zum größten Teil einen sehr unterernährten Eindruck machten, hervorragend gute Milch und Brot gebracht und jedem Kind ein schöner großer Apfel gegeben. Es war eine wirkliche Freude zu sehen, mit welchem Elfer sich die Kinder an ihr Frühstück heranmachten. Groß war auch die Freuds- und Dankbarkeit der anwesenden Eltern. Gott sei Dank, daß diese Milchspeisung nunmehr bei uns durchgeführt werden kann. Gott segne alle die uns mit ihren Mitteln und durch Mitarbeit dazu verhelfen. Möchten doch auch alle anderen Glaubensgenossen durch ihre Spende mithelfen, daß diese Kinderspeisung wenigstens bis Juni in unserer Gemeinde stattfinden könnte.

Nachruf

Am Mittwoch verschied nach kurzem Krankenlager Anton Frankus, ein in der hiesigen Gesellschaft allgemein bekannter und geschätzter Bürger, dem heute das letzte Geleit gegeben wird. Anton Frankus ist 73 Jahre alt geworden. Er hatte sich schon frühzeitig dem Konditorwesen gemindet und vor nunmehr 43 Jahren eine Konditorei eröffnet, die er bis vor wenigen Tagen noch selbst leitete. Das Hinscheiden dieses arbeitsfreudigen und guten Menschen wird allgemein betrauert.

Er ruhe in Frieden.

Weiterhin die alten Wappen, Flaggen und Stempel

Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Dekret des Staatspräsidenten über neue Wappen, Abzeichen und Nationalflaggen vom Jahre 1927 zu novellieren. Ursprünglich war gebahnt, daß sämtliche Behörden, Ämter und Institutionen usw. am 1. April L. J. anhören, ihre alten Wappen, Abzeichen, Stempel und Fahnen zu benutzen; jetzt wurde der Termin bis zum 31. Dezember 1936 verlängert.

Rückgang der Unterhaltskosten

Gestern fand im Wojewodschaftsamt eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt. Es wurde festgestellt, daß die Unterhaltskosten im Dezember im Verhältnis zum Vormonat um 0,78 Prozent gesunken sind. Hierzu beigetragen haben die Preiserhöhungen für Brot, Mehl, Grütze, Kartoffeln, Milch, Wurst, Speck, Fleisch und Käse.

B. Ein halbes Haus abgetragen. Die Besitzer der Autobushaltestelle Süd in der Łutomierska Straße 13 wollten den Platz verbreitern und begannen mit der Abtragung eines Häuschen, das dort steht. Sie konnten jedoch nur die eine Hälfte abtragen, da die andere noch bewohnt ist und der Mieter die Wohnung nicht räumen will. Die Besitzer der Autobushaltestelle sind bemüht, mit ihm zu einer Einigung zu kommen.

Bon der zweiten Tagung der ehem. Seminaristen

Zweiter Tag

Auch der gestrige zweite Tag der Zusammenkunft ehemaliger Jünglinge des hiesigen staatlichen Seminars mit deutscher Unterrichtssprache war von einer beträchtlichen Zahl von Gästen besucht, die die Aula des Seminars bis auf den letzten Platz füllten.

Das Programm des Tages wurde mit einem gemeinsamen Referat der Herren Jaschke und Raabe über das Thema

"Der Gesamtunterricht in der ersten Volksschulkasse" eingeleitet. Herr G. Raabe erklärte in seinem Vortrag das Wesen des Gesamtunterrichts, der die Schranken zwischen einer Unterrichtsstunde und der anderen beseitigen soll, auf die Weise, daß ein Fach mit dem anderen in einem gewissen logischen Zusammenhang steht. Der Gesamtunterricht stellt lebenswichtige Gebiete in den Vordergrund, wird somit nur Lebensunterricht anhand von Beispielen und Anregungen aus dem täglichen Leben in Verknüpfung und bei Berücksichtigung der örtlichen und zeitlichen Verhältnisse. Es dürfte keine Verstülpung der Fächer eintreten, der Unterricht müsse für das Kind zum Erlebnis werden, soll es sich erfolgreich konzentrieren können. Anhand praktischer Beispiele zeigte Vortragender, wie der Gesamtunterricht am besten geführt werden kann und was er dem bisherigen Fächerunterricht voraus hat.

Herr Jaschke behandelte dasselbe Thema, fand es jedoch für vorteilhafter, nicht die vollständige Abhängigkeit des Fächerunterrichts vorzunehmen, sondern, wie man das z. B. an einigen Beispielen im Auslande sehe, den Gesamtunterricht zusammen mit dem Fächerunterricht zu führen, freilich in einer für das Kind unauffälligen Weise. Als besonders erfolgreiche Unterrichtsart in der ersten Volksschulkasse erachtete Redner den Gelegenheitsunterricht, der, wie der Name besagt, auf Gelegenheiten aus dem täglichen Leben beruhe. Ausflüsse, Spaziergänge, praktische Arbeiten sollen Stoff zur Unterhaltung und Überleitung in den Lese- und Rechenunterricht bilden. In einer anschließenden Aussprache über diese Fragen des Unterrichts äußerten sich die Anwesenden teils für, teils gegen eine und die andere Methode und trugen zur Befreiung mancher Zweifel bei.

Anschließend sprach Herr Dr. Wodzinski über

"Das Echo der polnischen Aufstände in Deutschland" und schilderte nach einer kurzen Darstellung der Vorgeschichte des Polenaufstandes vom November 1830 die Anteilnahme Deutschlands an den Freiheitkämpfen in Polen und die tatkräftige moralische und materielle Unterstützung dieser Bewegung durch die Deutschen. Wie Politiker und Dichter, Bürger und Landbedarbeiter das Gelingen des Aufstandes herbeiwünschten und wie sie nach dessen Niederschlagung die flüchtigen polnischen Truppen die herzliche Freundschaft zuteil werden ließen. Dichter haben ihnen Hunderter von Gedichten gewidmet, worin sie den Freiheitsdrang und den Mut der Polen preisen, in den Schulen sind Geldsammlungen für die Flüchtlinge veranstaltet worden, die Menschen sind von weit und breit zusammengekommen, um die durch Deutschland nach Frankreich ziehenden polnischen Helden zu feiern. Der Vortrag

war von vielen Aussprüchen bedeutender deutscher Männer durchsetzt, die die Ausführungen des Vortragenden unter Beweis stellten. Dieses Jahr 1830 sei ein markanter Beweis dafür, daß es zwischen Polen und Deutschen auch ein enges Zusammenleben, eine Verbindung geben kann. Es sei darum Aufgabe der Staatsbürger hüben und drüben, dieses Einvernehmen der beiden Nationen, das es bereits einmal gegeben hat, anzustreben. Zum Schluss erwähnte Redner, daß Prof. Tofatz, der beste Kenner des Novemberaufstandes, festgestellt habe, daß in der Liste der Jünglinge der Warschauer Fähnrichsschule auch zahlreiche deutsche Namen enthalten sind und daß die Deutschen mit die ersten gewesen sind, die die Waffen zur Befreiung Polens von der Russenherrschaft ergriffen haben. Diese Tatsache solle uns ein Beweis dafür sein, wie tapfer unsere Vorfäder für ihre Heimat eingetreten sind.

Nun nahm Dr. Wodzinski das Wort zu einem Referat über

"Das neue Schulgesetz".

Dieses Gesetz sei nicht etwa das Ergebnis der plötzlich gezaften Meinung irgendeiner Regierung, sondern das Resultat jahrelanger Erwägungen. Eine Reihe von Kultusministern habe sich mit diesem Problem beschäftigt. Man habe seinerzeit bei der Kritikierung des Gesetzes — so auch Senator Uta — den Vorwurf erhoben, daß es sich hier um ein Rahmengebot handle, dessen Ergänzung der Willkür des jeweiligen Ministers überlassen sei. Ein Schulgesetz dürfe nun aber nicht als etwas Starres geschaffen, sondern ihm müsse eine gewisse Elastizität gelassen werden, die es ermöglicht, es den Erfordernissen des Lebens anzupassen. Zweck und Ziel des neuen Schulgesetzes sei es, Schulen zu schaffen, die Staatsbürger heranzubilden, die sich ihrer Pflichten bewußt sind. Die Erziehung nach diesem System soll schon in der Schule wirtschaftlich verwendbare Werte schaffen, soll ferner die Bevorrechtung gewisser Schulgruppen aufheben, alle Mittelschulen gleichstellen. Diese Tendenz gewinne überall in der Welt, besonders in den westlichen Kulturstaten, immer mehr Boden. Schließlich habe das Gesetz auch das Lehrniveau für die Volksschullehrer, was für diese ganz besonders wichtig sei. Die heute noch bestehenden Lehrerseminare seien eine veraltete Form der Heranbildung von Jugendlehrern. Was den Vorwurf betrifft, daß das Schulgesetz die Interessen der Minderheiten beeinträchtige, so müsse bemerkt werden, daß darüber nirgends etwas enthalten sei.

Es folgte eine Skizzierung des neuen Schulsystems und der Einteilung der Schulen danach. Wir haben seinerzeit ausführlich darüber berichtet.

Zum Schluss wurde ein vorbereitender Ausschuß gewählt, der für das nächste Jahr die 3. Tagung veranstalten soll. Es wurden die Herren: G. Raabe, U. Reich, A. Prüfer, F. Rufenach, M. Döring, K. Vogelsang und L. Weigelt gewählt.

Der offizielle Teil der Tagung fand damit seinen Abschluß. Der informelle wurde mit einem geselligen Abend abgeschlossen.

Seelkarten

I.

Und es begab sich an diesem denkwürdigen Abend in der letzten Rangloge rechts des Theaters dieses:

Die Loge hat drei Plätze.

Zwei Plätze sind vorn. Ein Platz ist hinten.

Auf dem vorderen rechten sitzt ein Fräulein.

Die Logentür öffnet sich. Der Logenschließer führt eine Dame und einen Herrn herein. Der Logenschließer verschwindet. Die Tür schließt sich. Die Neuankommenen bleiben stehen und lästern.

Der Herr wendet sich endlich, kurz entschlossen, an das Fräulein:

„Verzeihung — die beiden Vorderplätze gehören uns!“

Das Fräulein nickt. Bleibt sitzen.

„Haben Sie nicht gehört?“

„Doch!“

„Wollen Sie nicht gefälligst aufstehen?“

„Können Sie nicht bis zur Pause warten?“

Der Herr denkt nicht daran.

„Warum? Wieso? Wie komme ich dazu? Vorn sitzt man doch viel besser!“

Das Fräulein steht auf. Setzt sich auf den rückwärtigen Sit.

Die Neuankommenen nehmen breit die beiden Vorderplätze ein.

„Eine Rücksichtlosigkeit!“ sagt scharf der Herr.

„Frechheit!“ ruft die Dame.

Der Herr wendet sich noch einmal empört nach dem Fräulein um und schüttelt den Kopf.

II.

Fünf Minuten später öffnet sich die Logentür.

Die Garderobiere erscheint.

„Es tut mir schrecklich leid, Fräulein Edith!“ sagt sie zu dem Fräulein auf dem Rücken. „Aber der Rücken ist verkauft worden. Kommen Sie schnell heraus. Ich sehe Sie in eine Nebenlage, die noch frei ist.“

Das Fräulein schleicht hinaus.

Das Paar auf den Vordersitzen hat interessiert den Vorfall beobachtet.

„Hast du das gehört?“ zieht die Frau.

Der Mann nickt:

„Das habe ich mir gleich gedacht. Hat eine Freikarte und setzt sich auf den falschen Platz. Man weiß heutzutage nicht mehr, mit wem man zusammenzählt. Man sollte überhaupt nicht mehr in ein Theater gehen.“

III.

Nach dem ersten Akt kommt der Logenschließer in die Loge. Er wendet sich an das Paar auf den Vordersitzen:

„Du, Gustav,“ sagt er, „du mußt mit deiner lieben Frau in das Parterre hinunter. Eben sind Leute mit Karten für diese Plätze gekommen. Ich habe schon meinem Kollegen unten Bescheid gesagt, daß er euch auf ein paar freie Plätze lehnt!“

Jo Hanns Nösler.

Arbeitsdienst auch in Polen

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat einen Plan ausgearbeitet, der die Einrichtung eines Arbeitsdienstes nach deutschem Muster vor sieht. Man hofft, etwa 30 Prozent der unterstützten Arbeitslosen auf diese Weise beschäftigen zu können.

Lodzer Wechselproteste im Dezember

Im Dezember vergangenen Jahres wurden 25 779 Inlandwechsel auf die Summe von 4 461 478 Zloty und 10 Auslandwechsel auf die Summe von 7570 Zl. protestiert. Im ganzen Lodzer Bezirk sind 29 519 Inlandwechsel auf die Summe von 5 164 945 Zl. zum Protest gegen. Außerdem wurden bei den dreizehn Lodzer Notaren 7629 Wechsel auf eine Summe von 1 182 853,03 Zl. vor der Anfertigung eines Protestes eingelöst.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Umsatzsteuererklärungen sind einzureichen

Die Lodzer Finanzkammer gibt bekannt, daß die Zahl der Erklärungen über die Gewerbesteuer vom Umsatz für 1932 abzugeben haben, und zwar bis zum 15. Februar d. J. Es bezieht sich dies: 1. auf jedes selbständige Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie; 2. jedes Industrieunternehmen der ersten 5 Kategorien; 3. jeden industriellen Beruf der Kategorien 1, 2a und 2b, und 4. auf jede selbständige Gewerbebeschäftigung.

Handels- und Industriebetriebe niedriger Kategorien können gleichfalls Erklärungen über den erzielten Umsatz einreichen, wobei ihnen dann die Berechtigungen zustehen, die in Art. 76 des Gewerbesteuergesetzes vorgesehen sind. Die Erklärungen sind in dem zuständigen Finanzamt abzugeben, wo ihnen auch unentgeltlich Formulare ausgefolgt werden.

Gesellschaften mit unbeschränkter Haftpflicht und andere Unternehmen, die auf Grund ihrer Statuten oder besonderer Vorschriften zur öffentlichen Berichterstattung verpflichtet sind, haben gleichfalls Erklärungen über den Umsatz aller ihrer Betriebe einzureichen. Aktiengesellschaften haben die Erklärungen in der Finanzkammer einzureichen.

a. 2500 Strafmandate gegen Militärpflichtige. Das Militärbüro des Lodzer Magistrats hat jetzt nach Beendigung der Registrierung der Männer des Jahrgangs 1914 und der Eintragung der Rekruten des Jahrgangs 1912 eine Kontrolle der der Registrierungspflicht und der Eintragung unterliegenden jungen Männer durchgeführt und dieser Rekruten zur Verantwortung gezogen, die es unterlassen haben, ihrer militärischen Pflicht nachzukommen. Es sind insgesamt 2500 Strafmandate versandt und die Rekruten zu Geldstrafen verurteilt worden.

Deutsche Übersetzung der Ausführungsverordnung zum Spiritusmonopsgesetz. Im Verlaufe der Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommern (Poznań, Main Leszczański 3) ist die Verordnung des Finanzministers vom 10. 9. 1932 über die Ausführung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. 7. 1932, betr. das Spiritusmonopol, die Besteuerung der Essigläufer und Hefe sowie den Verlauf alkoholischer Getränke (Dz. Ust. Nr. 88, Pol. 746) in deutscher Übersetzung erschienen, und zwar in drei Nummern 25—27 zu einem Band vereinigt. In der Übersetzung sind auch sämtliche Formulare und Bordrude enthalten. Der Bezugspreis für die Übersetzung beträgt 10,50 Zloty.

Ein polendeutscher Albrechtskalender

Deutsche Heimat in Polen. Albrechtskalender für das Jahr 1933. Herausgegeben vom Deutschen Kulturbund für Polen-Schlesien, Katowice, Warszawa 17.

Bereits zum fünften Mal erscheint dieser schöne, von künstlerischen Voraussetzungen geleitete Heimatkalender. Aus allen Gauen Polens, wo deutsche Menschen beheimatet sind, bringt er künstlerische Lichtbilder, die uns vom Schaffen und Wirken unserer Volksgenossen herdeute Kunde bringen. Auch aus dem mittelpolnischen Siedlungsgebiet der Deutschen finden wir acht schöne Bilder, von denen besonders die Aufnahmen von Ander s-Lodz das Auge des Heimatfreundes entzücken. Alles in allem: eine schöne, dankenswerte Leistung des deutschen Kulturbundes in Polen-Schlesien, die dazu angetan ist, das Band der deutschen Schicksalsgemeinschaft um so enger unter den zerstreut und des öfteren geistig völlig abgeschlossenen Volksgenossen zu knüpfen. Der Kalender eignet sich in seiner handlichen Form als willkommenes Geschenk für jung und alt. Möge er unter den Deutschen Mittelpolens zahlreiche Freunde finden!

A. B.

Blick in den Spiegel und wollte gerade die Altenmappe mit den für den Justizrat notwendigen Dokumenten ergriffen, als es klopfte.

Das Haussmädchen brachte einen dringenden Brief hierher. Bremer warf einen Blick darauf; es war eine unbekannte Handschrift. Er öffnete — las — seine Augen bekamen einen starren Blick, quollen vor, ein gurgelnder Laut kam aus seinem Munde.

Franz, der nebenan die Schränke schloß, fuhr erschrocken herum — er sah seinen Herrn wanken. Ehe er noch entsetzt zuspringen konnte, fiel Bremer schwer, wie von einem Arthieb gefällt, mit einem krachenden Geräusch zu Boden.

Wenige Minuten später war der Herr des Bremerwerks, von den Händen der erschütterten Hausangestellten gehoben, auf dem Diwan des Ankleidezimmers gebettet. Das unten wartende Auto jagte in die Stadt zum Arzt, ein Diener rannte hinüber zum Prokuristen im Bremerwerk.

Als der Arzt nach wenigen Minuten erschien, war schon alles zu Ende. Degener hatte seinem Herrn mit zitternden Händen die Augen zugedrückt. In der im Todeskrampf zusammengekrallten Faust hielt der Verstorbene noch jenen unheilsamen Brief, in dem ein Unbekannter von ihm die Zahlung von hunderttausend Mark Spieldschulden forderte, die Hans Egon von Stübben gemacht hatte.

Eine halbe Stunde später flog eine Depesche mit der Todesbotschaft zu Frau Melanie Bremer, die nichtsahnend mit Hiltrud in G... weilt.

Die Nachricht traf sie gerade, als sich die beiden Damen zu einer Dampferpartie fertigmachten und an der auch der zurückgekehrt Axel Ivarsen teilnehmen wollte. Jetzt war er bereits in dem kleinen Salon, der zu den Appartements der Damen Bremer gehörte. Auf dem Tische lagen zwei herrliche Sträuße, der eine aus mattgelben Nelken für Frau Melanie, der andere aus zartrosa Rosen für Hiltrud bestimmt.

Lodzer Handelsregister

1301/B. H. Kahler und Co., G. m. b. H., Chojny bei Lodz, Wierzbowastraße 26. Mechanische Lohnweberei. Das vollständig eingesetzte Anfangskapital der Firma beträgt 7500 Zl. und ist auf 75 Anteile zu je 100 Zl. verteilt. Die Verwaltung besteht aus folgenden Personen zusammen: Hugo Kahler, Chojny, Strudniewskastraße 4; Otto Weisse, Petrikauer Straße 16, und Richard Lipp, Lodz, Petrikauer Straße 275. Sämtliche Verpflichtungen, Verträge, Abkommen sowie Scheine und Wechselpros werden unter dem Firmenstein von zwei Verwaltungsmitgliedern unterzeichnet. Die Korrespondenz, Drittungen, beiderseits solche von Geld und Wertüberweisungen, werden von einem Verwaltungsmitglied unter dem Firmenstein unterzeichnet. G. m. b. H. wurde auf Grund eines Vertrages vom 15. September 1932 vor dem Notar Jezewski in Lodz gegründet. Die Dauer der Firma ist für zwei Jahre mit automatischer einjähriger Verlängerung festgesetzt.

1302/B. „Auton.“ G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 66. Kauf und Verkauf von Pelzen und Damenvölkeln auf eigene und Kommissionbasis. Das vollständig eingesetzte Anfangskapital beträgt 5000 Zl. und ist auf 50 Anteile zu je 100 Zl. verteilt. Verwalter sind: Hirsch Jurkiewicz, Lodz, Zgierskastraße 32, und Bożek Boruch Gryszpan, Lodz, Petrikauer Straße 66. Die Verpflichtungen enthaltende Korrespondenz sowie Quittungen über den Empfang von eingeschriebenen Briefen und Geld, Dokumenten und Überweisungen unterzeichnet jeder der Verwalter einzeln unter dem Firmenstein. Dagogen werden alle anderen Dokumente, Verträge, Abkommen, Wechsel, Scheine, Prokuren, notariellen und hypothekarischen Akten von beiden Verwaltern zusammen unter dem Firmenstein gezeichnet. G. m. b. H. wurde auf Grund einer Akte vom 14. September 1932 vor dem Notar Wardenski in Lodz unterzeichnet. Die Dauer der Firma wurde bis zum 1. Juli 1933 mit automatischer einjähriger Verlängerung festgesetzt.

22376/A. Jochol Wohlendler, Lohnweberei, Lodz, Strudniewskastraße 43/45. Die Firma besteht seit dem 9. Mai 1932 Inhaber Jochol Wohlendler, Lodz, Narutowiczastraße 2. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

p. Was in den Zufahrbahnen liegen gelassen wurde. Im Dezember sind in den Wagen der Lodzer Zufahrbahnen folgende Gegenstände liegen gelassen worden, die in den zuständigen Depots abgeholt werden können: Auf der Strecke Lodz-Konstantynow: 10 Taschenlampenbatterien; auf der Strecke Lodz-Pabianice: 1 Altentasche, 1 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Herrenhemd, 1 Mütze, 1 Damenärmel, 1 Damenhandtasche; auf der Strecke Lodz-Zgierz-Ozorkow: 1 Schirm, 1 Damenhandtasche, Damenwäsche, 1 Brille, 1 Mütze, 1 Tontops, 2 Paar Socken, Zahnpulver, 1 Paar Gummiñuh, 1 Kneifer, 1 Decke, 1 Damenhut, 2 Pakete Lichte, 1 Paar Handschuhe, 1 Leinenjacke, 1 Korb, 1 Altentasche mit Personalausweis auf den Namen Chrystyna Michalska, 7 Spulen Baumwollgarn, 1 Tasche mit Tuch.

Lodzer Marktbericht. Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,50—3 Zl., Herzlake 70 Gr., Quarklake 60 Gr., Sahne 1—1,20 Zl., eine Mandel Eier 2,20 Zl., süße Milch 20—25 Gr., Butter- und saure Milch 12 Gr., Spinat 70 Gr., Sauerkraut 1,20 Zl., Blumenkohl 30—50 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 15 Gr., Mohrrüben 12 Gr., Petersilie 30—40 Gr., Schwarzwurzeln 80 Gr., Rosenkohl 60—80 Gr., Wirsing 10—20 Gr., roter Kohl 20—30 Gr., weißer Kohl 15 bis 25 Gr., Grünkohl 10 Gr., Sauerkraut 30—40 Gr., Meerrettich 1,20—1,40 Zl., Geißligel: eine Ente 2,50—3,50 Zl., eine Gans 5—6 Zl., ein Huhn 2—3,50 Zl., ein Hühnchen 1—1,50 Zl., eine Rute od. ein Puter 6—7 Zl., Wild: ein Hase 3—3,50 Zl.

p. Der tödliche Unfall des Eisenbahners. Gestern berichteten wir, daß in der Nähe der Kunikerstraße der Eisenbahner Stefan Gostynski schwer verletzt gefunden wurde und bald darauf im Krankenhaus starb. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß Gostynski, als er von einem auf den anderen Waggon klettern wollte, fehlgetreten und auf die Schienen gestürzt ist.

Axel Ivarsen ging in dem kleinen Salon unruhig auf und ab. Er hatte die Damen Bremer seit seiner Rückkehr von seiner Geschäftsfahrt noch nicht gesehen. Aber es war ihm berichtet worden, daß Olaf Erikson unvermutet aufgetaucht war. Das erschütterte ihn mit geheimer Angst. Was konnte Erikson hier gewollt haben? So viel war Axel klar geworden, daß sich etwas zwischen Olaf und Hiltrud abgespielt haben müsste. Zu offensichtlich war damals Olafs Verlegenheit gewesen, als er ihn an den Tisch der Bremerischen Damen führen mußte. Zu bestens auch Hiltruds Ablehnung. Es mußte sich während Olafs Aufenthalt als Gast auf Bremer'schloß irgend etwas ereignet haben, was zu dieser Spannung zwischen ihm und den Bremerischen Damen Veranlassung gegeben. Aber, Axel wußte das aus seinen vielfachen Erfahrungen mit Frauen, gerade solche Spannungen lösten sich oft und unerwartet in Freundschaft und Liebe. Das mußte um jeden Preis verhindert werden.

Wenn es ihm jetzt nicht gelang, durch eine reiche Verlobung sich zu rangieren, dann war die Geduld seiner zahlreichen Gläubiger für immer zu Ende. Seine kurze Reise jetzt hatte ja nichts anderem gedient, als diese Gläubiger noch einmal mit dem Hinweis auf seine bevorstehende Verlobung mit der reichen Tochter des Kommerzienrats Bremer zum Stillhalten zu bewegen.

Schwer genug war es gewesen. Und nun sollte ihm vielleicht dieser verhaftete Erikson in die Quere kommen? In seine Gedanken hinein ertönte ein lauter Aufschrei von drinnen. Erikson lauschte er. Die Tür zum Nebenzimmer wurde aufgerissen — mit kreideweißem Gesicht erschien Frau Melanie.

„Um Gottes willen, was ist geschehen, gnädige Frau?“ fragte Axel erschrocken.

„Mein Mann!“ schluchzte Frau Melanie. „Mein Mann!“ Und sie reichte Axel ein Telegramm hin. Dann sank sie weinend in einen Sessel zusammen. Hiltrud, die aus dem Nebenzimmer nachgekehrt war, umfaßte die Mutter zärtlich.

Es zogen zwei von der Inventur . . .

Frei nach Heine

In Berlin haben jetzt die üblichen Inventur-Ausverkäufe der großen und kleinen Geschäfte begonnen. Was sie sind, davon kann sich ein Provinzler aus Lobs gar keinen Begriff machen. Der Berliner humoristische Schriftsteller Charlie Nöllinghoff widmet diesem Ereignis im Berliner Leben in der "B. Z." das nachfolgende "klassische" Gedicht:

Vom Ausverkauf zogen zwei müde Frau'n,
Von oben bis unten hängen.
Sie waren erschüttert anzuschau'n
Und ließen die Köpfe hängen.

Da hörtet sie beide die traurige Müt':
Verwirkt steht dahin die Familie,
Die Kinder haben kein Süppchen mehr,
Und Vater laut längst Petersilie . . .

Es kamen den Frauen die Tränen schier,
Als sie die Kunde ermessent.
Die eine sprach: "Wie woh wird mir —
Die Soden! Die Soden vergessen!!!"

Die andre sprach: "Auch mir geht aus
Die Puste, auch ich möcht sterben!
Doch hab' ich Mann und Kind zu Hau',
Die ohne mich verberben! . . ."

Was schert mich Mann, was schert mich Kind!
Sich hin, wie die Preise kosten!
Läß sie kochen gehn, wenn sie hunrig sind...
Mir fehlt noch ein Dutzend Soden!

Gewähr' mir, Schwester, eine Bitt':
Soll' man mich im Kaufhaus zerren,
So nimmt, was von mir übrigbleibt, mi:
Samt allen meinen Paletten.

Hehn Taschentücher, acht Meter Band
Leg' mir aufs Herz statt Rosen,
Die Laten drückt mir in die Hand
Und drei Paar Unterhosen . . .

So will ich liegen und lauern still,
(Weil ich doch vergessen die Soden)
Bis einst ich hör' Inventurgebrüll
Am Jüngsten Tag mit Frohlocken.

Dann schreitet mein Gatte wohl über mein Grab
Der soll nicht mehr darüber laufen;
Dann steig' ich gewappnet hervor aus dem Grab
Die Soden, die Soden zu laufen!!!"

Feuer. In dem als Brandhaus schon berüchtigten Haus Podlesnajstraße 4 brach gestern nach Mitternacht Feuer aus, an dessen Löschung sich der 2. und 3. Feuerwehrzug beteiligten. In jenem Hause befindet sich im ersten Stock eine Trikotagenfabrik (von Frenkel), im zweiten eine Weberei (von Schulz) und im dritten das Lokal einer jüdischen Vereinigung. Dort eben brach das Feuer aus, und zwar dadurch, daß man im Ofen einheizte und diesen unbeaufsichtigt ließ. Es fielen ein paar glühende Kohlen auf den Fußboden, der brannte durch und das Feuer griff auf den zweiten Stock, die Weberei von Schulz, über. Der entstandene Sachschaden dürfte sich auf 2—3000 Zloty be- laufen.

In der Strumpffabrik von Benjamin L. Joslowicz in der Sieniewiczastraße 11 brach ein Feuer aus, das erst nach zweistündiger Löscharbeit auf den Brandherd beschränkt werden konnte. Der Sachschaden dürfte ziemlich bedeutend sein.

Infolge des heutigen gesetzlichen Feiertages, erscheint die nächste Ausgabe der "Fr. Presse" Sonnabend mittag.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[28]

Axel Ivarson wandte sich ab, wie um seine Führung zu verbergen. In Wahrheit arbeitete sein Hirn in rasender Schnelligkeit, um diese Nachricht in seine Pläne einzubauen. Das Schicksal kam ihm zu Hilfe. Kommerzienrat Bremer war der unsicherste Faktor in seinen Berechnungen gewesen. Wenn es ihm auch gelungen war, die Bekanntschaft der Bremerischen Damen zu machen, und beide durch seine geschickte und schmeichelhafte Art zu gewinnen — dem Kommerzienrat gegenüber würde er vielleicht einen schweren Stand gehabt haben, denn diesem klarklenden Manne wäre es wirklich nicht verborgen geblieben, wie die Ivarsonschen Fabriken seit dem Tode des alten Ivarson heruntergewirtschaftet waren.

Auch über das Privatleben des Bewerbers hätte sich der alte Bremer vermutlich sehr genau erkundigt. Kurz, allerlei Schwierigkeiten hätten ihm noch im Wege gestanden.

All das war nun mit dieser Todesnachricht gelöst worden. Und so wurde es Axel fast schwer, seinem Gesicht den notwendigen Ausdruck der Teilnahme und des Kummers zu geben. Er mußte die ganze Kraft seiner Verstellungskunst ausspielen, als er sich nun wieder den Damen zuwandte, die sich schluchzend umschlungen hielten.

Ehrerbietig beugte er sich über die Hand der Frau Kommerzienrat.

"Gestatten Sie mir, gnädigste Frau, Ihnen mein aufrichtigstes Beileid auszusprechen", sagte er gedämpft, "und auch Ihnen, mein gnädiges Fräulein. Bei allem Mitleid des schweren Verlustes, den Sie erlitten haben, empfinde ich es als eine Gnade des Geschickes, daß ich in diesem schweren Augenblick bei Ihnen weinen darf. Der Gedanke, daß Sie diese Diboksnachricht ganz allein erhalten

p. Der Fleischverbrauch im Dezember. Im Dezember sind in den Lodzer Schlachthäusern geschlachtet worden: 4332 Stück Hornvieh im Gewicht von 693 855 Klg., 6741 Rinder im Gewicht von 181 514 Klg., 12 010 Schweine im Gewicht von 1 018 020 Klg., 489 Schafe im Gewicht von 14 487 Klg. Insgesamt sind 23 572 Stück Vieh im Gewicht von 1 908 676 Klg. geschlachtet worden. Trotz der Vorsetzung ist der Fleischverbrauch im Dezember im Verhältnis zu November erheblich gefallen. Im November sind nämlich 26 336 St. Vieh im Gewicht von 2 193 425 Klg. geschlachtet worden. Dies bedeutet eine Abnahme von 3000 St. Vieh im Gewicht von ungefähr 300 000 Klg.

a. Im ganzen Jahre 1932 ist der Fleischverbrauch im Vergleich mit dem Vorjahr bedeutend gestiegen. In beiden Lodzer Schlachthäusern sind 1932 insgesamt 301 429 Kinder, Rinder, Schweine und Schafe im Gesamtwert von 23 523 655 Kilogramm geschlachtet worden, während sich diese Zahl im Jahre 1931 auf 282 036 Stück im Gewicht von 20 399 933 Klg. belief. Außerdem haben die Lodzer noch etwa 250 000 Klg. Fleisch verbraucht, das aus den Schlachthäusern von Chojny, Ruda Babianicka usw. stammte.

B. In der Lodzer jüdischen Gemeinde wurden für das Jahr 1932 folgende Daten notiert (in Klammern sind die Zahlen für 1931): 2907 Geburten (3700), 2076 Todesfälle (1953), 1400 Eheschließungen (1610) und 46 Ehescheidungen (65).

A. Sprit-Beimischung zwang zu Treibstoffen. Das Ministerium für Industrie und Handel verlautbart, daß die Unterzeichnung eines Vertrages zwischen dem Staatslichen Spritmonopol und dem Syndikat der Erdölindustrie über die Beimischung von Kartoffelsprit zu als Motor-treibstoffen verwendeten Erdölprodukten bereits in nächster Zeit bevorstehe. Durch diesen Vertrag soll die ursprünglich beabsichtigte Einführung eines gesetzlichen Spritmanopols und dem Syndikat der Erdölindustrie flüssig gemacht werden. Das in Aussicht genommene Abkommen soll rückwirkend ab 1. Januar gelten und im Durchschnitt die Beimischung von 9 Teilen Sprit zu 100 Teilen Treibstoffen vorsehen.

p. Assensationswagen vom Zuge überrannt. Am Eisenbahnübergang in der Owsianastrasse trug sich gestern ein ungewöhnlicher Unfall zu. Ein vom Kalischer Bahnhof nach Igierz abgegangener Güterzug überrannte, als er den nicht gesicherten Bahnübergang passierte, einen Assensationswagen, der von einem gewissen Olszewski, aus dem Dorf Stanislawow Stary, Gem. Babice, gelenkt wurde. Die Kloakentonne wurde zerstochen. Der Fahrer wurde vom Zug geschleudert, doch kam er zum Glück mit leichten Verletzungen davon.

X Diebstahl. In das Lager der Vertretung der Textilwerke von H. Dietel in der Tranquillstrasse 5 sind in der Zeit des größten Betriebes Diebe eingebrochen und haben verschiedene Sachen mitgenommen. Was und wieviel, konnte man bisher noch nicht feststellen.

p. Zusammenstoß. In der Piastuskastrasse wurde die Drohse des Franciszantskastrasse 28 wohnhaften Moszec Tułs von einem Warentransporter, der von dem Fabianicer Einwohner Josef Niewierski gelenkt wurde. Die Drohse wurde arg beschädigt. Tułs stürzte auf das Straßenpflaster und trug erhebliche Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

p. Lebensmüde. In der Abramowskastrasse 7 stand der 28 Jahre alte Jakob Barzynski eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn in das Radogoszcer Krankenhaus.

Kleinhüttchen

Lichtbildvortrag. Unter den vielen Nötzen der Gegenwart ist die Stille eine der größten und verderblichsten in ihren Folgen. Davor warnt besonders eindringlich die Bibel. Darüber handelt eine Lichtbilderreihe: "Die stille Reinheit im Lichte der Bibel". Dieser Bilderreihe wird heute um 4 Uhr nachm.

im Konfirmandensaal der St. Trinitatiskirche zum ersten Male gezeigt werden. Nur Erwachsene werden hierzu freundlich eingeladen. Federmann ist herzlich willkommen. Ein Opfer für das Greisenheim wird erbeten. Pastor G. Schedler.

Vorträge eines russischen Evangelisten. Uns wird geschrieben: Mit einer freudigen Nachricht möchte ich heute die lieben Glaubensgenossen überraschen. In der nächsten Woche wird der bekannte russische Evangelist Marantowitsch uns im neuen Jugendheim zwei Vorträge halten. In liebenswürdiger Weise hat sich der genannte Herr bereit erklärt, auch unserer Gemeinde zu dienen. Am Mittwoch wird er, abends 8 Uhr, über das Thema: "Meine religiösen Erfahrungen in den Gefangenländern Sowjetrusslands in der Revolutionszeit" sprechen. Ich freue mich außerordentlich, diesen gesegneten Zeugen Christi in Russland zu Vorträgen bei uns gewonnen zu haben; war er doch Führer der evangelischen Bewegung in Russland. Seine Aufführungen dürften höchstes Interesse bei uns hervorrufen.

Konsistorialrat Dietrich.

Ankündigungen

Das Konzert von Artur Rubinstein. Man schreibt uns: Mein Meisterkonzert in dieser Saison hat in unserer Stadt so lebhaftes Interesse wachgerufen, als das von Artur Rubinstein, der letztens auf seiner Russlandtournee so große Triumphe gefeiert hat. Auch in unserer Stadt hat er die musikalischen Zettel elektrisiert. Und das ist nur verständlich, hat doch das Spiel dieses genialen Meisters alle Eigenarten, die nur einem Künstler von Gottes Gnaden verliehen sind: glühendes Temperament, Fülle des Tonos, wunderbare Interpretation und vollendete Technik. Artur Rubinstein kommt mit für ein einziges Konzert, das am Donnerstag abend um 8.30 in der Philharmonie stattfinden wird, nach Lobs. Es wird das das 10. Meisterkonzert in der diesjährigen Saison sein. Eintrittskarten verlaufen bereits die Kasse der Philharmonie.

Für das evangelische Waisenhaus und das neue Jugendheim. Herr Konsistorialrat Dietrich schreibt uns: Heute werden Kinder und der Helferkreis des Kinderopferdienstes an St. Trinitatis bei uns im neuen Jugendheim, Sienkiewiczastrasse 60, zugunsten des evang. Waisenhauses und der Jugendarbeit an St. Johannis ein zauberhaft großes Weihnachtsmärchen "Hexe Katenbach" unter Mitwirkung des Gesangvereins des evang. Waisenhauses aufführen. Kommt alle und fördert durch die Beiträge beider Reichsgottesarbeitskreis. Eintrittspreis 1 Zl. für Erwachsene und 50 Gr. für Kinder. Ein nummerierter Platz 1,50 Zl. Der Inhalt des Märchens ist sehr schön und dürfte allen gefallen.

Weihnachtsnachfeier im Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Heute um 4.30 Uhr nachmittags veranstaltet der Jünglingsverein im eigenen Lokale, Sienkiewiczastr. 60, ein großes Familienfest mit folgendem Programm: religiöse Ansprache, Gesang- und Tromboneschor, Streichmusik, ein erster Vortrag: "Der Hund am Weihnachtsabend" und ein hinterer: "Das große Los". Außerdem wird Krebs Ruprecht für alle armen Kinder recht schöne Geschenke bringen. In der Teepause wird die Wohltätigkeit wohlschmeckende Getränke verabreichen. Alle Mitglieder mit ihren wenigen Angehörigen, Freunde und Gäste des Vereins sind herzlich willkommen. Eintrittspreis für Erwachsene 1 Zl., für Kinder 50 Gr.

Weihnachtsfeier beim Buchdruckererverband. Heute um 15 Uhr veranstaltet der Verein "Polizeifamilie" in der Philharmonie einen großen Maskenball.

Maskenball der "Polizeifamilie". Morgen um 22 Uhr veranstaltet der Verein "Polizeifamilie" in der Philharmonie einen großen Maskenball.

Aus den Gerichtssälen

p. Geldfälscher und -Verbreiter verurteilt. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern der 34 Jahre alte Josef Lewandowski, der 33 Jahre alte Alexander Lukaszewicz, die 44 Jahre alte Marianne Tymowska, der 20 Jahre alte Stanislaw Kaczyński und die 74 Jahre alte Vittoria Szklarek zu verantworten, die angeklagt waren, 5-Zlotystücke gefälscht und in Umlauf gesetzt zu haben. Nach dem Zeugenverhör verkündete das Gericht das Urteil, das für Lewandowski auf 6 Jahre, Lukaszewicz auf 3 Jahre, die Tymowska auf 2 Jahre, und Kaczyński auf 2 Jahre lautete. Die Szklarek wurde freigesprochen.

Frau Melanie scheint verwundert und blickte ihre Tochter an. "Hilfrud muß entscheiden."

Hilfrud war sehr bleich geworden. Vor ihrem Gesicht stand ein blonder, schöner Mann mit einem durchdringenden, klarblauen Blick — ein Schauer ging durch sie — sie mußte vergessen — und sie würde vergessen, wenn sie erfüllt einem anderen zu eigen gegeben. Das war der Weg, jenem anderen zu zeigen, daß man sich nichts aus seinen schulmeisterlichen Ermahnungen mache, daß man nichts mit ihm zu tun haben wollte, und daß es andere Männer gab, die sie begehrten.

"Gnädiges Fräulein", sang die werbende Stimme Ivarsons an ihr Ohr. Seine Augen ruhten mit einem Ausdruck von Verlangen und Unruhe auf ihr.

"Ich nehme Ihre Werbung an, Axel", sagte Hilfrud. Sie streckte ihm die Hand entgegen — ihr Gesicht war sehr bleich.

Au dem Morgen, an dem Olaf sich zur Reise nach Bremerwerl rüstete, sandt er beim Frühstück die Todesanzeige des Kommerzienrats Bremer in der Zeitung. Er las sie mit tiefer Ergrüttung. Er hatte den vornehmen, alten Herrn sehr geschätzt und wußte, wie der Vater an dem alten Jugendfreund gehangen. Nun war es zu spät, nun hatte er keine Möglichkeit mehr, den alten Herrn vor den Intrigen Axel Ivarsons zu warnen.

Und als er ein paar Tage später von dritter Seite die Nachricht von Hilfruds Verlobung mit Axel Ivarson erfuhr, wußte er, daß Hilfrud ihm für immer verloren war. Sie hatte Axel gewählt — er, Olaf, konnte nur hoffen und wünschen, daß sie diesen Entschluß nicht zu bald und nicht zu tief bereuen möge. — Für ihn war es das einzige, sich gewaltsam von all diesen Erinnerungen loszureißen, die ihn an Deutschland, die ihn an das Bremerwerk banden. Er sandte seinem Vater ein Telegramm, in dem er ihm mitteilte, daß er bereit wäre, die amerikanische Verbreitung der Firma in Neuherk zu übernehmen, für die der Vater ihn schon lange aussehen hatte.

(Fortsetzung folgt)

hatten, daß niemand in diesem Moment an Ihrer Seite gewesen, wäre für mich entsetzlich. Versüßen Sie über mich wie über einen Sohn, gnädige Frau. Ich möchte alles tun, um Ihnen abzunehmen, was irgend möglich ist. Haben Sie beide doch genug an dem unerwarteten Schlag zu tragen, der über Sie hereingebrochen ist."

Frau Melanie sah den vor ihr Stehenden dankbar an. "Sie sind ein guter Mensch, Herr Ivarson. Wir nehmen Ihre Hilfe dankbar an — nicht wahr, meine Hilfrud?"

Hilfrud nickte unter Tränen, und Frau Melanie fuhr slagnend fort: "Wir haben ja niestanden, der uns zur Seite steht. Hans Egon ist auf einer längeren Reise mit seinen Freunden, und unser Stiefsohn hat sich immer feindselig gegen mich gestellt. Auch die Angestellten vom Bremerwerk stehen nur zu ihm und betrachten uns nur als Eintrübslinge. Wir werden einen schweren Stand dort haben."

Axel Ivarson überlegte blitzschnell. — Sehr war der Augenblick da, wo er die Frauen überrumpeln mußte. Diese Stimmung der Trauer und Hilflosigkeit mußte ausgenutzt werden; sie kam so günstig nicht wieder.

"Gnädige Frau", sagte er leise und mit zarter Stimme, "ich stehe unabdingt und mit allem, was in meinen Kräften steht, zu Ihrer Verfügung. Ich habe Sie vorhin gebeten, von meinen Diensten Gebrauch zu machen, als wäre ich ein Sohn von Ihnen. Gnädige Frau, verehrtes Fräulein Hilfrud, es ist vielleicht unbestrait, in dieser Stunde von meinen Gefühlen und Wünschen zu sprechen. Aber wiederum läßt mich die heiße Sorge um Ihrer beiden Ergehen alle Bedenken zurückstellen. Es wird Ihnen nicht verborgen geblieben sein, mit welchen Gefühlen ich Fräulein Hilfrud gegenüberstehe. Wenn Sie mir vergönnten würden, in diesen schweren Tagen an Ihrer Seite zu stehen, nicht wie ein Fremder, sondern wie —" Er zögerte, die Führung schien ihn zu überwältigen. "Gnädige Frau", fuhr er dann entschlossen fort, "ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten, sofern Fräulein Hilfrud mich ihrer Genehmigung für würdig hält."

"Es kommt sehr überraschend, Baron Ivarson", sagte

„Stöpfel“ heute als Premiere

Das hat ja Lódz noch nicht gesehn —
Da bist du plott, da bleibst du stehn!

Was wird geschrieben:

Wenn auch die Behauptung, daß Lódz so etwas noch nicht gesehen hat, nicht ganz wörlich zu nehmen ist, so werden doch alle, die es gesehen haben, zugeben müssen, daß wir schon lange nicht mehr ein lustiges Bühnenstück gesehen haben, wie es „Stöpfel“ ist. Auch mit dem „Siegenbleiben-können“ stimmt es nicht ganz, denn wer zur Aufführung dieses urkomischen Schwanks geht, der passe auf, daß er gut und sicher sitze, damit er beim Lachen, aus dem er bestimmt nicht herauskommen wird, nicht das Gleichgewicht verliere. Die Theaterleitung hat ja bereits angeordnet, daß die Stuhlrreihen im Saal durchgehenden und mächtigen Stühle fester geschnitten werden. Ein vergnügter Abend wird es auf alle Fälle! Niemand darf sich diese Gelegenheit, mal nach Herzhaft lachen zu können, entgehen lassen. Treffpunkt des deutschen Theaterpublikums sei daher um 5 Uhr nachm. das „Scala“-Theater. Karten im Preise von 1—4 Złoty sind von 11 Uhr an der Theaterkasse zu haben.

Vom Film

Grand-Kino: "Die Frau aus Monte-Carlo". Der Film behandelt das Problem des Ehedreiecks. Der Mann kennt nur seine Pflichten, und seine verlassene Frau schenkt daher ihr Herz einem anderen. Den spannenden Hintergrund für den Film bildet der Weltkrieg. Der Kommandant des Schiffes, eben der Mann der vernachlässigte Lady, verliert eine Seeschlacht und wird beschuldigt, diese Niederlage verursacht zu haben. Durch Zufall ist seine Frau imstande, die Ehre ihres Mannes zu retten, aber nur auf Kosten der eigenen Ehre. Sie tut es; wird von ihrem Manne verlassen und führt weiter ein trauriges Dasein als Kolotte.

Das intelligente Spiel von Vil Dagovert und ihrer männlichen Partner bringt Leben in die Handlung, die etwas schlapp und in die Breite, wohlverstanden (nicht in die Länge), gezogen ist. L. B.

Neue deutsche Filme in Vorbereitung. In der „B. 3.“ äußern sich drei Regisseure, die vom Theater zum Film über ihre Absichten. Nachdem er zuletzt an der Staatsoper in Berlin den „Rosenkavalier“ inszeniert hat, legt Gustav Gründgens die letzte Hand an seinen ersten Film „Eine Stadt steht Kopf“ nach Gogols „Revisor“. Friedrich Hollaender arbeitet an seinem ersten Film „Ich und die Kaiserin“. Max Ophüls ist an seinem ersten Film „Champagnerkrieg“ beschäftigt.

Ehrenlegion für die „Hölzerne Kreuze“. Der Schriftsteller Roland Dorgelès, durch die Verfilmung seines Kriegstromans „Die hölzerne Kreuze“, auch außerhalb Frankreichs bekannt, ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

Aus dem Reich

Die Arbeiter der Warschauer Telefonfabrik entlassen

Das Werk von der Polizei geräumt

PAT. Der Streik der Arbeiter der Warschauer staatlichen Telefonfabrik an der Grochowskastraße hat mit der Entlassung aller 900 Arbeiter geendet.

Die Werftleitung hatte die Arbeiter, die bekanntlich die Fabrik belegt hielten, aufgefordert, bis spätestens Donnerstag 13 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie entlassen seien. Da eine Wiederaufnahme der Arbeit bis zu diesem Zeitpunkt nicht erfolgte, wurden die Streikenden von Polizei aus den Fabrikräumen entfernt, und zwar mit der Begründung, daß sie nicht mehr angestellte der Fabrik wären.

Drei Kaufleute als Wechselsäfischer

In Warschau wurden die Besitzer der dortigen Gießerei „Gismopol“, Chaim Kantorowicz, Josef Majer Recht und Sulima Israel Gutman, verhaftet. Sie haben massenhaft Wechsel anderer Firmen gefälscht. Es wurde festgestellt, daß in Lódz und Warschau gefälschte Wechsel der drei Betrüger auf 18 000 zł. im Umlauf sind.

B. Starzyk. Selbstmord im Bethaus. Hier erhängte sich in dem hiesigen jüdischen Bethaus ein unbekannter Mann. Auf dem Boden lag etwas Asche verstreut, was darauf schließen läßt, daß der Selbstmörder vor dem Tode seine Ausweisepapiere verbrannt hat.

Dirschau erhält nicht einmal eine deutsche Privat-Volksschule

Aus Dirschau wird uns geschrieben:

Der Leidensweg des Dirschauer Progymnasiums, der wohl in der Geschichte der Kulturpolitik Europas nicht seinesgleichen hat und der schließlich zur Liquidation der gut besuchten Schule seitens der Behörden zur Versagung des Rechts zur Eröffnung einer privaten deutschen Volksschule und zur Befahrung der privaten deutschen Räume mit einer polnischen Handelschule führte, ist der weitesten Deutlichkeit hinlänglich bekannt. Er wurde gerade zu Weihnachten um ein neues Kapitel vergrößert.

Am 22. Dezember d. J. ließ das Warschauer Kultusministerium ein Schreiben an den deutschen Schulverein Dirschau abgeben, das die Berufung gegen die Verweigerung einer privaten deutschen Volksschule durch das Kuratorium ablehnt und sich der Entscheidung dieses aus den gleichen Motiven anschließt. Die Güte des Schriftsatzes hat dadurch, daß das Schreiben auf dem Umschlag fälschlich an den Deutschen Schulverein Thorn gerichtet war, daß die Post Towarzystwa Szkolnego für Nolnego gelesen hat und infolgedessen das Schreiben erst auf Umwegen nach Dirschau gelangt ist, verhindert, daß die Weihnachts-„Bescherung“ noch zum Fest stimmungsvoller eingelaufen ist.

Bekanntlich hatte das Kuratorium den Konzessionsantrag abgelehnt, weil „der Schule nicht die geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten gesichert seien.“ Das Ministerium hat bei seiner Ablehnung, die es sich recht leicht gemacht hat, weder unsere Berechtigungen nach dem Mindesterhenschwertrag berücksichtigt noch die Tatsache, daß der Schulverein bereits am 6. August Pläne für einen modernen Schulneubau eingerichtet hat, noch, daß die Exmissionsklage gegen den deutschen Schulverein aus dem früheren Gebäude günstig für diesen ausgelaufen ist. Daß das Gebäude geeignet war, geht ja am besten daraus hervor, daß es sofort polnischen Schulzwecken zugesetzt worden ist.

Das Kuratorium hat die Prüfung der Baupläne abgelehnt, solange die Entscheidung des Ministeriums in der Konzessionsfrage noch nicht gefallen sei. Das Ministerium lehnt eine Konzession ab, weil ein Gebäude fehlt. So geht die Angelegenheit im Kreise herum. Wenn das alte Gebäude trotz der Neubelegung durch eine polnische Schule nicht geeignet sein soll, warum wird dann nicht die Genehmigung für einen Neubau erteilt? Der Schulverein hatte sich bereit erklärt, noch in diesem Jahre mit dem Bau zu beginnen und deshalb wiederholt um beschleunigte Genehmigung gebeten.

Drohiczyn. Muttermord. Im Dorf Sułacze, Kreis Drohiczyn, ermordete der junge Wajsl Golowlo zusammen mit seiner Frau Katarzyna seine Mutter im Schlaf. Die Motive liegen in langen und andauernden Vermögensstreitigkeiten, die schließlich zu einem großen Haß zwischen Mutter und Sohn geführt haben. Die verbrecherischen Gatten werden sich bald vor Gericht zu verantworten haben.

Wilna. Todesturz eines Professors. Prof. Julian Kłos, Dozent der Architektur an der Batory-Universität, bekannt durch die Leitung der Restaurierungsarbeiten an der Wilnaer Basilika, erlitt bei einem Sturz von der Treppe so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstorb.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 6. Januar.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.10: Nachrichten. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Bekannte Opernszenen. 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Lotte Arndt erzählt Märchen. 16.30: Konzert. 17.55: Tägliches Hauskonzert. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtloren-Dienstes. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungsmusik. 20.05: Konzert. 20.35: „Die fröhlichen drei Könige“. 21.20: Heitere Musik. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Leipzig. 339,6 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 10.10: Ferientunde für die Kinder. 11.00: Wetterbericht mit Schallplatten. 12.00: Wetter, Zeit. Konzert. 14.30: Adam Müller-Guttenbrunn zum Gedächtnis. 16.30: Konzert. 17.30: Stande mit Büchern. 18.25: Englisch. 18.50: Wir geben Lust und... 19.00: Lob unserer Muttersprache. 19.45: Einführung in die folg. Sendung. 20.00: „Der fliegende Holländer“. 22.05: Nachrichten, Schneemeldungen. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Heilsberg. 276,5 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 08.30—09.00: Turnstunde für die Hausfrauen. 11.30—13.00: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 13.05—14.30: (Danzig): Schallplatten. 19.30: W. von Molo: „Das Weltbild der Gegenwart“. 20.10: (von Danzig): Orchesterkonzert. 21.30: Josef Bumal lief zwei Erzählungen.

Breslau. 328 M. 06.35: Morgenkonzert. 08.15: Wettervorhersage, Gymnastik für Hausfrauen. 13.05: Wettervorhersage. Anschl.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Deutsche Weihnacht der Franziskaner. 20.00: Konzert. 21.00: „Der General und das Gold“. Schauspiel von B. Frank.

Stuttgart. 360,6 M. 08.30—09.00: Orgelkonzert. 10.10: „Die Geisterstämme“. 10.40: Evangelische Morgenzeit. 11.30: Solo-Violinkonzert. 12.00: Konzert. 13.05: Zum letzten Weihnachtsfeiertag. 14.45: Das Flora-Quartett singt. 18.55: Einführung in die Oper „Die Feen“. 19.00: Aus dem Großen Haus der Württembergischen Landestheater Stuttgart: „Die Feen“. Romantische Oper in drei Akten von R. Wagner. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 18.50: Die Welt auf der Schallplatte. „Kleiner Bummel durch U. S. A.“ 20.00: Ein Marionettentheater. 22.40: Barmusik.

Prag. 488,6 M. 07.30: Karlsbader Frühkonzert. 08.30: Übertragung von Brünn. 09.00: Schallplatten. 09.25: Konzert. 11.00: Altböhmische Weihnachtslieder. 12.05: Übertragung von Mährisch-Ostrau. 14.00: Übertragung von Brünn.

17.45: Schallplatten. 18.00: Deutsche Sendung. „Christkindspiel“. 19.00: Übertragung von Brünn. 20.05: Aus d. Smetona-Saal d. Repräsentationshauses: Konzert der Philharmonie. 22.20—23.30: Übertragung von Brünn.

Sonnabend, den 7. Januar.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 11.15: Stande der Unterhaltung. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderfeststunde. 16.30: Konzert. 17.55: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Große deutsche Maler: „Mathias Grünewald“. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht d. drahtlos. Dienstag, 19.00: Stillle Stunde. Schluß-Motetten. 19.20: Gedichte von Hermann Claudius. Anschl.: Fortsetzung d. Schluß-Motetten. Flensburg-Oratoriumsverein. 19.30: End. Regierungssong. 20.00: Buntex. 22.20: Wetter, Presse. Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik, Handball.

Leipzig. 389,6 M. 09.55: Presse. 11.00: Werbeschichten. 12.00: Wetter, Zeit. Anschl.: Giuseppe Verdi (Schallplatten). 13.15: Bunte Konzert (Schallplatten). 14.00: Funkberatung. 14.10—14.20: Funknachrichten. 14.30: Kinderpielen. 15.00: Jungs Menschen berichten über ihre Berufswahl. 15.30: Deutsch. 19.00: Waller Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken. 19.30: „Forschungsergebnisse der Physik und Technik im Jahre 1932“. 20.00: Konzert. 21.00: Buntex. 22.15: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16.00: Die Unschau. Die Missionsfrage in der weltpolitischen Situation von heute“. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.45: Illus. der alten Käste. Abendmusik der Fünfkapelle. 20.00: Walzerondo. 14.40: Zitherkonzert. 15.05: Die besten Tempos. Schallplattenkonzert. 16.00: Zum Tanzen! (Schallplatten). 19.30: Dichter, die wir kennen sollten.

Langenberg. 472,4 M. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Dresdendorfer lustiger Abend. 22.30: Deutsche Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sport. 23.00: Aus der Westfalenhalle Dortmund: Beim Sechstagerennen. 23.20: Nachtmusik. 00.00—01.00: Meister des Jazz.

Wien. 517,5 M. 16.45: Mandolinenkonzert. 17.55: Tanzmusik. 22.15: Abendkonzert.

Prag. 488,6 M. 12.10: Schallplatten. 12.30: Übertragung von Brünn. 13.40: Schallplatten. 15.30: Jugendförderer. 16.10: Übertragung von Preßburg. 17.50: Schallplatten. 18.25: Deutsche Pressemeldungen. 18.30: Deutsche Sendung. 19.05: Übertragung von Brünn. 20.00: Übertragung von Preßburg. 22.15—24.00: Lustiger Abend.

Budapest. 550,5 M. 21.45: Konzert des Opernorchesters. 22.20: Wetter, Jazzmusik.

Wie werden hören...

Heute um 20.15 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus der Warschauer Philharmonie ein Sinfoniekonzert, das vom Philharmonischen Orchester unter der Leitung des rumänischen Kapellmeisters Georgescu ausgeführt wird. Im Rahmen des Konzerts tritt der dreizehnjährige Violinistin Szeryng auf, der mit Orchesterbegleitung ein Konzert von Brahms und einige kleinere Werke der Violinliteratur zum Vortrag bringen wird. Morgen um 20 Uhr sendet Warschau ein Konzert leichter Musik in dem die Operettensängerin Grein als Solistin mitwirkt. Im Programm verschiedene Tänze, ein Potpourri aus der Operette „Die Geisha“, eine Urie aus der Operette „Zeilchen von Montmartre“ von Kalman und der Walzer „Frühlingsklänge“ von Johann Strauß (Xenia Grein und das Junctorchester). Um 22.05 Uhr übernimmt Lodz das übliche Chopin-Konzert, das diesmal von dem deutschen Pianisten Wagner, einem der Preisträger des letzten Chopin-Wettbewerbs, bestritten wird. Im Programm u. a. die Barcarole Fis-Dur und die As-Dur-Polonäse.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Theaterverein „Thalia“

Sonntags!

Heute, Premiere!
Sonntag, Wiederholung!

„Stöpfel“

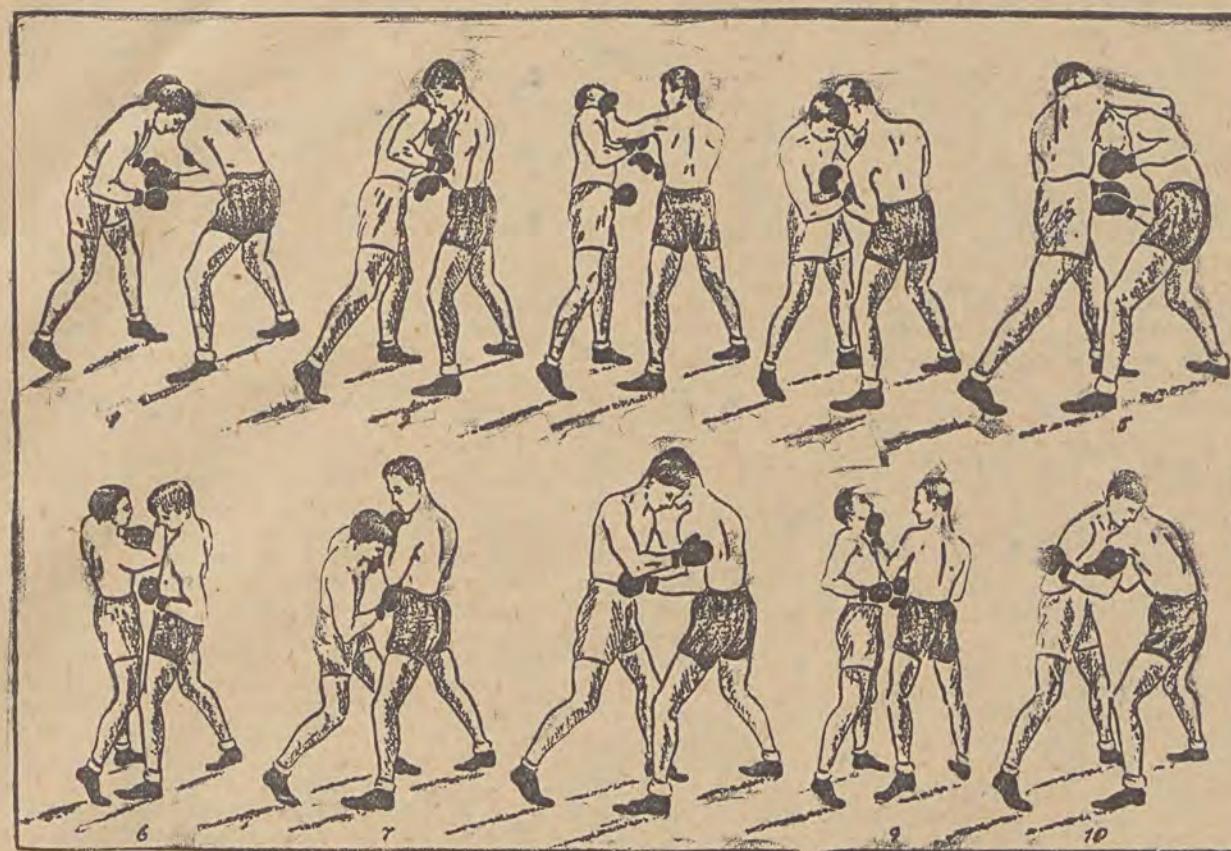
Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

In den Hauptrollen: Anita Kuntel, Hertha Kriege, Ira Söderström, Irma Jerze. — M. Anweiler, A. Heine, M. Krüger, R. Tölg, R. Jerze.
Preise der Plätze: Vorlett 4, 3,50, 2 und 1 Złoty; Logen und Balkon 4, 3,50 und 3 Złoty; Amphitheater 2 und 1,50 Złoty; 2. Balkon 1,50; Galerie 1 Złoty.

Karten im Vorverkauf bei G. E. Nestel, Petrifauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Festmärsch in Lodz!

SPORT und SPIEL



Boxkampf. Angriff- und Verteidigungsstellungen beim Boxkampf.

1. Stellung beim Uebergehen zum Nahkampf.
2. Rechter Körperstoß (links) gegen die Rippenbogen; Deckung durch Block mit Ellbogen und Unterarm (rechts).
3. Linker Haken (rechts) trifft rechten Kieferwinkel (links).
4. Linker Aufwärtshaken zum Magen (rechts) — Abwehr mit der Rechten im Ellbogen (links).
5. Rechter Kinnhaken (links) — Ausweichen nach vorn mit Ansatz zum linken Oberhieb (rechts).
6. Rechter Aufwärtshaken gegen das Kinn (links) — Ausweichen nach links mit rechtem Körperstoß zum Herz oder Magen (rechts).
7. Rechter Aufwärtshaken gegen die Herzspitze (links) — Parade mit dem Ellbogen (rechts).
8. Ansatz zum linken Körperstoß (rechts) — Abwehr durch Druck auf den Oberarm (links).
9. Linker Aufwärtshaken gegen das Kinn trifft die Kinnspitze (rechts).
10. Umklammerung.

Der Ski

Etwas über den schönsten Wintersport

Schon früh begeisterte mich der „weiße Sport“, noch als ich kaum davon träumte, daß es mir vergönnt sein würde, während meiner Studienzeit in den Bergen mich diesem Sport hinzugeben. Schlecht ausgerüstet, keine Ahnung vom Skilauf, war ich einer der ersten, die die „Bretter“ auf dem Rücken, nach Ruda oder in die Umgebung von Zgierz zogen. So paradox das auch klingen

bekunden das lebhafteste Interesse für ihn, und selbst in Gegenenden, die nur kleine Hügel besitzen, gibt es neuerdings immer mehr Pioniere dieses Sports.

Was befähigte den Ski einen so ungeahnten Aufschwung zu nehmen? Ich vermeide absichtlich das Wort Skisport, denn es bezeichnet nur einen Teil dessen, was wirklich die Beherrscher des Skis an körperlichen, aber in ungeahnt größerem Maße an geistigen und seelischen Genüssen vermitteln kann. Und das ist es gerade, was ihn hoch über alle anderen Sportarten erhebt und ihm eine Sonderstellung im Reiche des Sports einräumt. Schon rein äußerlich bietet der Skiläufer, der seine Kunst beherrscht, einen wunderschönen Anblick.

In körperlicher Hinsicht entwickelt der Skilauf in natürlicher Weise alle Körperfunktionen; so erfordert das gleichmäßige, breite Ausüben eine erhöhte Arbeit der Beine, das Stemmen mit den Stöcken kräftigt die Arme und weitet den Brustumfang, das langsame Bergaufsteigen beansprucht dagegen in vorteilhafter Weise die Bauchmuskulatur. Es wäre aber falsch, zu glauben, daß nur die leichtgenannten Muskelpartien Arbeit zu leisten haben, bei der Abschafft werden alle Sehnen und Fasern des Körpers, in ein dauerndes Spiel versetzt, um den Körper im Gleichgewicht zu erhalten, was ein regelmäßiges Wiegen nach vorwärts, rückwärts und seitwärts erfordert.

Auch in gesundheitlicher Beziehung geht der Skisport allen anderen Sportarten voran. Sein Gebiet ist das



Doppelsprung auf Skis, ein sportliches Wagnis von großer Schönheit.

mag, so weiß doch jeder Lodzer, der im Winter nicht nur in seinen vier Wänden hockt, sondern hin und wieder auch hinausschaut in die winterliche Landschaft, daß man gar nicht so selten Skiläufer, wirkliche, begeisterte Skiläufer antreffen kann. Natürlich, mit den Skiwanderungen in den Bergen hält ein Skiausflug um Lódz keinen Vergleich aus, doch wenn einer glaubt, daß er Gelegenheit haben könnte, in die Berge zu kommen, und wenn er etwas Verständnis für Natur und Natürlichkeit besitzt, der soll es ruhig damit versuchen — ich meine mit dem Skiausflug um Lódz. Schaden wird's gewiß nicht.

Der Schneeschuh, der noch vor 20 bis 30 Jahren das bevorzugte Wintersportmittel der Skandinavier gewesen ist, hat in den letzten zwei Jahrzehnten Einzug bei fast allen Gebirgsvölkern gehalten, und sein Stegeslauf scheint noch immer nicht beendet zu sein. Immer neue Kreise



Stisprünge in verschiedener Ausführung.

Gebirge: staub- und bakterienfrei. Nur dem Schwimmsport räume ich einen ähnlichen gesundheitlichen Wert ein. Alle anderen Zweige der körperlichen Betätigung sind an oft staubige Plätze gebunden, von denen sie sich kaum losreißen können.

Was das Ski aber vor allem auszeichnet, ist seine Unbegrenztheit. Ueberall, wo sich Schnee befindet, da ist kein Reich, dort herrscht er. Erträgt uns sicher auf verschiedenen Wegen in die Märchenwelt des Winters. Mit ihm dürfen wir uns hinaufwagen in die trockigen Berge, die nur ungern Gäste empfangen, und wehe dem Menschen, der ohne Ski sich im Winter dem Berge nähern wollte: es würde einen nur kurzen Kampf geben, denn der weiße Fels läßt nicht mit sich spazieren.

Der Bergwinter ist das schönste Erlebnis, das uns der Ski vermitteln kann. Wir kontrollieren ihr ganz nahe, der Mutter Natur, ahnen unsere Verbundenheit mit ihr, unsere Unlösbarkeit. Der Mensch, der tagelang, ja monatelang seiner Beschäftigung nachging, dessen Innerstes zu rosten beginnt, hier findet er jene Einheit zwischen Körper und Seele, die er sucht und die ihn glücklich machen kann.

Rolf March.

Lodzer Sportkalender für heute

es. Am heutigen Tage finden in Lódz folgende Sportveranstaltungen statt: Heslenhof 11 Uhr Eishockeyspiel S.A.S.-Lódz — S.A.S.-Zgierz, ŁKS-Platz 18 Uhr ŁKS. — Union, Platz Widzew 11.30 Uhr Fußballspiel Widzew III — Kobuszłowski K. S. um die Meisterschaft der Klasse C.

Starke Warschauer Eishockeymannschaft für Lódz

es. Für das erste Eishockey-Stadtspiel Lódz-Warschau, das am Sonntag im Heslenhof ausgetragen wird, hat Warschau die folgende sehr starke Mannschaft aufgestellt: Jan Sznajder (A.J.S., Tor), Vertreter Przedziecki (Legia), rechte Verteidigung: Matowksi (A.J.S.), linke Verteidigung: Materski (Legia), Sturm: Werber (A.J.S.), Adamowski (A.J.S.), Krygier (Polonia), sowie Rybicki (Legia), Szenajch (Legia), Pasterski (Legia).

Zweistellige Eishockey-Ergebnisse in St. Moritz

Bei herrlichem Wetter wurde in St. Moritz das Eishockey-Turnier um den Gold-Pokal ausgetragen. Zunächst feierte der E. A. E. Wien, der am Vortage nur knapp gegen den L. T. C. Prag verloren hatte, einen überlegenen Sieg von 11:0 (6:0, 3:0, 2:0) über die ancheinend gänzlich außer Form befindliche Mannschaft der Universität Cambridge. Ebenso wenig Mühe hatte der L. T. C. Prag, um dem E. S. C. St. Moritz mit 5:0 (2:0, 3:0, 0:0) Toren das Nachsehen zu geben. Das dritte Spiel des Tages war ebenfalls eine ganz einseitige Angelegenheit, denn die Edmonton Superiors aus Kanada überrannten die Vertretung der Britischen Eishockey-Association mit 13:1 (2:1, 5:0, 6:0) Toren.

Akademische Skiwettkämpfe in St. Moritz

s. Der Abschlagslauf der akademischen Skiwettkämpfe in St. Moritz gewann in der Klasse I der Innsbrucker Hugo Leutner vor seinem Kameraden Harald Reindl in 4:03,8. Als bester Deutscher lief der Münchener Hößlin. Er belegte allerdings erst den 19. Platz.

Norwegens Schnellläufer in guter Form. Ausgezeichnete Leistungen gab es bei einer Veranstaltung in Hamar, zu der sich die norwegische Eisschnelllauf-Elite eingefunden hatte. Hans Engnestangen lief über 500 Meter 43,7 heraus vor Evensen mit 44,8, H. Nygren mit 44,9, während Weltmeister Ballangrud mit 46,2 nur den sechsten Platz belegte. Über 1500 Meter siegte Bernt Evensen in der ausgezeichneten Zeit von 2:25,2 vor Engnestangen mit 2:25,3, M. Stalsrud mit 2:31,4 und Ch. Mathiesen mit 2:33,6.

Besserung des Winterwetters in Sicht?

Der Winter hat für die Sportler nur im geringsten gehalten, was man von ihm erwartet hatte: Frost gemügend — doch um so weniger Schneefall. Wenn augenblicklich noch kein Witterungsumschwung zu erwarten steht, lautet die meteorologische Vorher sage doch wenigstens für Ende Januar und für den Februar günstig. Denn die Erwärmung in der nächsten Zeit soll in den höheren Lagen (über 300 Meter) Schneefall mit sich bringen, worauf eine neue, wenn auch nicht allzu starke Kälte welle eindringen soll, so daß zu erwarten steht, daß das Winterwetter bis Anfang März andauernd dürfte. Als Erfolg für das diesmal so kurz gekommene Wintersportwetter ist eine außerordentlich heiße Sommersaison zu erwarten, welche diesmal noch länger andauern soll, als im Jahre 1932.

Automobil-Karosserien aus Gummi

Die von einer amerikanischen Automobilfabrik vorgenommenen Versuche über die Tauglichkeit des Gummis für die Karosserie-Herstellung haben ausgezeichnete Erfolge ergeben. Schon in absehbarer Zeit sollen Karosserien aus Gummi serienweise hergestellt werden. Auffällig werden sich diese Gummi-Karosserien von andern kaum unterscheiden. Solche Karosserie-Teile, an denen am häufigsten Deformierungen auftreten, wie z. B. die Kotflügel, werden aus besonders elastischem Gummi bestehen. Es wird auch eine besondere Lackart zur Lackierung der Automobile verwendet werden, die ebenfalls elastisch ist.

Die Ahnen des „Fliegenden Hamburgers“

Aus der Entwicklungsgeschichte des neuen Schnelltriebwagens. — Keine Einzelleistung, sondern das Ergebnis organischer Entwicklung. — Der entscheidende Schritt: Übergang zu einer neuen Bauart.

Von Dr. Werner Holten.

Der neue Schnelltriebwagen der deutschen Reichsbahn, der gegenwärtig das Interesse weitester Kreise auf sich zieht, ist keineswegs, wie es zunächst scheinen mag, eine Einzelerscheinung, ein gewissermaßen aus dem Nichts geschaffenes Produkt erforderlicher Inspiration, sondern er stellt das jüngste Glied eines recht ansehnlichen Fahrzeug-Geschlechts dar, dessen Anfänge weit in die Vorkriegszeit zurückreichen: der Famille der Triebwagen. Man mag einwenden, für eine Familie mit so leistungsfähigen Sprossen sei ein Alter von wenigen Jahrzehnten erstaunlich gering. In der Tat weist das Geschlecht der Triebwagen denn auch eine geradezu sprunghafte Entwicklungslinie auf und dazu alle Merkmale eines sehr edlen Geschlechts: zahlenmäßig verhältnismäßig geringe Vermehrung, aber äußerst rapide qualitative Fortschritte, verbunden insbesondere mit einer gewaltigen Leistungssteigerung: die ihnen bisherigen Gipfel in der Höchstgeschwindigkeit von 100-Kilometer-Stunden des neuen Schnelltriebwagens findet.

Die Gründe, denen das Geschlecht der Eisenbahntriebwagen seine Entstehung verdankt, liegen auf verkehrstechnischem Gebiet: es war der Gedanke, für die möglichst wirtschaftliche Bedienung eines schwachen Personenverkehrs kleine, unmittelbar mit ihrer Zugkraft verbundene Wageneinheiten zu schaffen, der zur Schaffung der ersten Triebwagen führte. Sie waren in Anlehnung an den Lokomotivbetrieb als Dampfwagen durchgebildet, auf denen genau wie auf der Lokomotive in einem entsprechend kleineren, kohlebefeuerten Kessel Dampf erzeugt und in Dampfzylindern zur Arbeitsleistung ausgenutzt wurde. Auf den ehemaligen württembergischen Staatsbahnen sind zur Zeit noch 14 solcher Dampftriebwagen (80 PS) für die Bewältigung des Verkehrs auf Nebenbahnstrecken in Benutzung.

Der nächste, ebenfalls noch in die Vorkriegszeit fallende Entwicklungsschritt war der von den ehemaligen preußischen Staatsbahnen entwickelte elektrische Akkumulatoren-Triebwagen, kurz Speichertriebwagen genannt. Hier ist man zum elektrischen Antrieb übergegangen; die Antriebsenergie liefert eine Akkumulatorenbatterie, die dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 60-Kilometer-Stunden verleiht. Der Aktionarius, den das Fahrzeug mit einer Aufladung der Batterie beherrscht, betrug ursprünglich 130 Kilometer, er konnte später durch Entwicklung leistungsfähigerer Batterien auf 300 Kilometer gesteigert werden. Gegenwärtig befinden sich rund 160 derartiger Speichertriebwagen bei der Reichsbahn in Benutzung. Sie haben sich im Betrieb als recht zuverlässig und auch als wirtschaftlich erwiesen, bestehen jedoch den Nachteil, von der Ladestation abhängig zu sein. Außerdem sind sie ziemlich schwer. Ein Speichertriebwagen mit 75 Sitzplätzen hat ein Gewicht von 68 Tonnen, davon entfallen allein 20 Tonnen (— 400 Zentner) auf die Batterie.

Die rapide Entwicklung des Verbrennungsmotors

legte den Gedanken nahe, diese Kraftquelle für den Antrieb von Triebwagen auszunutzen, um so zu einem bereits betriebsbereiten Fahrzeug mit großem und leicht zu erweiterndem Aktionarius zu gelangen. In den Jahren 1925 bis 1929 stellte die Reichsbahn 28 zwei- und vierachsige Triebwagen mit Benzolmotoren als Antriebsquelle in Dienst. Der nächste Schritt war die Anwendung des Dieselmotors; er wurde veranlaßt durch die größere Feuer sicherheit des Diesels und die wesentlich geringeren Brennstoffkosten, die bei seiner Verwendung gegenüber dem Benzolbetrieb erzielt werden können. Unter Verwendung des bereits 1924 entwickelten 150-PS-Dieselmotors wurde ein vierachsiger Triebwagen entwickelt, der bei 71 Sitzplätzen nur noch 41 Tonnen wog. Er wurde nach und nach in 17 Exemplaren in Dienst gestellt. Daneben entwickelte man einen leichten zweiaxigen Triebwagen mit 75-PS-Dieselmotor (Fahrzeugdiesel).

Bei allen diesen Wagen hatte man im wagenbaulichen Teil noch grundsätzlich am bisherigen Aufbau, vor allem an den Zugs- und Stoßvorrichtungen der üblichen Eisenbahntriebwagen, die erforderlich sind, um sie in Züge einzustellen zu können, festgehalten. Dieser Aufbau ergibt ziemlich hohe Gewichte und die zunächst verfügbaren Motorleistungen waren im Verhältnis dazu zu gering. Der nächste Entwicklungsschritt bestand daher in einer Erhöhung der Motorleistungen, die nunmehr auch eine höhere Geschwindigkeit ermöglichen. Unter Verwendung des 410-PS-Dieselmotors (12 Zylinder mit V-förmiger Anordnung) wurde ein Triebwagen mit 72 Sitzplätzen geschaffen, der 52 Tonnen wiegt und eine Geschwindigkeit von 90-Kilometer-Stunden erreicht. Der Wagen wurde in 3 Exemplaren für den Nahverkehr von Frankfurt am Main nach Wiesbaden, Mainz, Darmstadt usw. beschafft. Während bei den bisherigen Konstruktionen die Motorleistung über ein Getriebe auf rein mechanischem Wege auf die Treibachsen übertragen wurde, ist man hier erstmals zum dieselelektrischen Antrieb übergegangen. Der Dieselmotor treibt einen elektrischen Generator an, der seinerseits auf Elektromotoren arbeitet, welche die Treibachsen antreiben. Hier ist bereits die hervorragende Ingenieurleistung verwirkt, welche darin besteht, daß der 410-PS-Motor samt seinem Generator in einem Drehgestell untergebracht werden konnte. Das zweite Drehgestell, enthält die Treibachsen mit ihren Elektromotoren.

Von dieser Konstruktion zum Schnelltriebwagen ist nur noch ein Schritt, der auf wagenbaulichem Gebiet liegt: hatte man zunächst versucht, das Verhältnis von Motorleistung zu Gewicht durch Erhöhung der Leistung zu verbessern, so suchte man nun, durch Gewichtsverminderung eine weitere Verbesserung zu erzielen. Man verzichtete darauf, den Triebwagen in Züge einzustellen oder auch als Vorspann für mehrere Eisenbahntriebwagen benutzen zu können, man ging bewußt dazu über, ihn als Einzelfahrzeug verkehren zu lassen. Daz hierdurch eine

wesentlich leichtere Bauart möglich wird, begreift man leicht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß bei dieser Betriebsweise Stoß- und Zugbeanspruchungen von anderen Fahrzeugen auf den Triebwagen, wie sie im Zugverband auftreten, völlig wegfallen.

Man bildete im Verfolg dieser Ideen mehrere Leichttriebwagen durch, deren technischer Fortschritt sich darin widerspiegelt, daß es gelang, die für 1 Tonne Leergewicht verfügbare Motorleistung bis auf etwa 9 PS/Tonne zu steigern (bei den älteren Triebwagen betrug sie nur etwa 3,75 PS/Tonne). Insgesamt sind etwa 6 verschiedene Leichttriebwagen-Konstruktionen entwickelt worden, unter denen auch wieder in moderner Form ein Dampftriebwagen auftrat, der mit einem neuartigen Dampfkessel nach Patent Doble mit 100 Atmosphären Dampfdruck arbeitet.

Die Entwicklung dieser Triebwagen ist keineswegs allein eine Vorarbeit zum Schnelltriebwagen gewesen; denn inzwischen haben sich für den Triebwagenverkehr zwei scharfumgrenzte Anwendungsbereiche herausgebildet, von denen das eine die wirtschaftliche Bewältigung des Verkehrs auf schwach frequentierten Nebenbahnstrecken ist. Gerade hier ist der Wettbewerb des Kraftwagens für die Bahnen befürchtbar, anderseits kann mit dem üblichen Zugtrieb eine einigermaßen häufige Verkehrsbedienung solcher Strecken wirtschaftlich gar nicht durchgeführt werden. In diesen Verkehrsbeziehungen wird der leichte, stets betriebsbereite Dieseltriebwagen eines seiner wichtigsten und wirtschaftlich bedeutendsten Anwendungsbereiche finden. Dazu braucht er natürlich keine besonders hohen Fahrgeschwindigkeiten zu entwickeln, ja er könnte eine solche, wenn möglich, infolge der Streckenverhältnisse auf Nebenbahnlinien (enge Kurven, zahlreiche Wegeübergänge) gar nicht ausnutzen.

Das zweite große Anwendungsbereich des Triebwagens ist jenes, das durch den neuen Schnelltriebwagen erschlossen werden soll: rascher und häufiger Verkehr. Die Erreichung dieses Ziels bedingt relativ starke Motorleistungen; der neue Schnelltriebwagen weist daher Gesamtantriebsleistung von 820 PS auf (— fast 11 PS je Tonne Leergewicht). Wichtig sind ferner geringe Gewichte durch Leichtbauweise und Verringerung des Luftwiderstands, der über 100-Kilometer-Stunden eine bedeutende Rolle zu spielen beginnt. Dazu kommt ein Umbau der Signal einrichtungen der Strecke entsprechend den zufolge der hohen Geschwindigkeit verlängerten Bremswegen und eine sehr geschickte Einordnung des Zuglaufs in den Fahrplan der Strecke. Die beiden leitgenannten Punkte kennzeichnen zugleich die Hemmungen, die einem weiteren Ausbau eines solchen Schnellverkehrs im Wege stehen.

Sprichwörter-Berichtigung

Wer andern eine Grube gräbt, der hat wenigstens noch Arbeit.

Wo nichts ist, da besteht noch die schlanke Linie.

Auch der Wurm krümmt sich, wenn er vorwärts kommt will.

Lügen haben kurze Beine; aber einen langen Hals. Was nicht ist, das kann doch verschwert werden.

Wer Pech angreift, will daran verdienen.

Wo ein Los ist, da sammeln sich gleich mehrere.

Wer das Kreuz hat, der flucht nicht.

Unrecht Gut geheiht nicht. Es wird auch nicht gesät, nur geerntet.

Salmen.

Der Lord und die Depression

Von Jim Morton.

Von allen Stunden des Tages schätzte Sir Gerald Fiddleton die Teestunde am meisten. Er verbrachte sie bei seiner Gattin, Lady Olympia.

Tag für Tag seit zwanzig Jahren, in jenem Raum der Fiddletonischen Stadtvilla, den Lady Olympia, misstraten in der Wahl der Bezeichnung, ihr Boudoir nannte. Galanteriewarenabteilung wäre weitaus treffender gewesen. Sir Gerald brauchte die Stadtvilla im vornehmen Mayfair des westlichen London; Sir Gerald brauchte die Galanteriewarenabteilung; Sir Gerald brauchte beinahe sogar seine Frau, aber am allernotwendigsten brauchte er die tägliche Teekunde mit ihr. Es war die Stunde stärkster geistiger Konzentration, es war die Stunde des regen Gedankenaustausches. Es war die eine Stunde am Tage, da in eindrücklichem, angeregtem Gespräch sich in Sir Gerald die Überzeugung festigte, daß es gut sei, blaoblütige Intelligenz wie blaoblütige Pferde wenigstens einmal innerhalb von vierundzwanzig Stunden zu bewegen.

Nämlich in espritvoll angeregtem Gespräch. So wie beispielsweise heute.

„Ja, ja“, sagte er bedeutungsvoll, und ließ die Zuckertüte in die Teetasse fallen, daß die Tropfen sprühten.

„Ja, ja“, erwiderte Lady Olympia träumerisch und wünschte sich die Tropfen von der Bade. „Ja, ja...“

Sir Gerald dachte eine halbe Stunde lang angestrengt über diese letzte Bemerkung nach, dann entschloß er sich, das Gespräch wieder aufzunehmen: „In der Zeitung steht, daß die Zeiten furchtbar schwer sind.“

„Ja?“ seufzte Lady Olympia.

„Ja“, bestätigte Sir Gerald düster. „Furchtbar schwer...“

„Nichtig, ich erinnere mich.“ Lady Olympia duckte sich, da Sir Gerald wieder zur Zuckertüte griff. „Ich erinnere mich. Lord Burston hat es neulich bei der Cocktails-party vor den Peicesterborrows auch gesagt. Und dann hat er gemeint, jedermann hätte heute zu kämpfen, und selbst der Hochadel wie unsereiner wäre gezwungen, ein Besitztum nach dem anderen zu verkaufen und... und zu arbeiten... und das wäre geradezu fashionabel, heutzutage, und die Tortroyhaws hätten ihren Stammsitz und die Eastereggs einen von ihren Rolls verkauft, und der Ruf der Zeit...“

„Was für ein Ding?“ erkundigte sich Sir Gerald, betäubt und überwältigt von dem noch nie erlebten rhetorischen Temperament der Gattin.

„Und der Ruf der Zeit sei, durch Arbeit über die Depression hinwegzukommen.“

„Worüber hinweg? Buchstabiere doch mal.“

Lady Olympia überhörte die taktlose Aufforderung. Dafür flamme eine Idee in ihr auf: „Gerald! Du mußt arbeiten. Und vorher mußt du etwas verkaufen!“

„Aber... aber warum denn? Warum denn bloß?“

„Weil es fashionabel ist. Und außerdem der Ruf der Zeit.“

Mit gebrochenem Blick fiel Sir Gerald in seinen Sessel: „Arbeiten... arbeiten... Um Gottes willen, arbeiten... Olympia, wo bleibt die Tradition?“

„Es ist der Ruf der Zeit, Gerald. Du mußt! Es ist fashionabel.“

„Ja, ja“, murmelte Sir Gerald verstört. „Ja, ja, ich muß...“

Es erwies sich aber, daß es damit noch nicht getan war. Gigantische Probleme türmten sich, verwinkelte Fragenkomplexe tauchten auf. Stunden vergingen, Tage, Nächte, Wochen, durchbrütet von Sir Gerald und Lady Olympia über der einen großen Schwierigkeit: Was tut man, wenn man arbeitet, und wie stellt man das an?

Dann war da noch der Verkauf. Lady Olympia bestand darauf, daß etwas verkauft würde. Aber was?

Papiere schlug Sir Gerald vor und brachte damit die vor soviel Verständnislosigkeit verzweifelte Lady Olympia an den Rand einer Gewalttat.

„Etwas Sichtbares muß es sein, Gerald, etwas auffällig Sichtbares.“

Sir Gerald zählte nacheinander auf: Landfliz, Autos, Kohlengruben, Güter...

„Nicht sichtbar genug, Gerald, und dazu etwas übertrieben. Nein, etwas Einfaches, aber auffällig Sichtbares.“

„Deine doppelte Perlenschnur!“

Ein fahrlässig vermessener Vorschlag, der dazu führte, daß am anderen Tage „Anakreon“ verkauft wurde. Anakreon, der vielseitige Derbysteiger; Anakreon, das beste Pferd aus Sir Geralds Rennstall. Ein Agent bejubigte das, er hieß Roseleaf.

Am Abend der großen Transaktion erstrahlend bei Lady Olympia: „Ich weiß jetzt, was ich arbeiten werde... ich weiß jetzt... Kannst du dir denken, was ich für Anakreon bekommen habe? Zweitausend Pfund. Und weißt du, was mir Roseleaf ausgehändigt hat? Tausendsfünfhundert. Sagt, das andere wäre seine gesetzliche Provision, sein Verdienst... Weißt du, was ich tue? Ich werde Roseleaf... Ach, meine, ich

werde Agent. Fabelhafte Sachen! Fünfhundert... Fünfhundert...“

Sir Gerald wurde Agent. Mit einem Büro in der City und zehn Angestellten. Nach einem Monat waren noch zwei da. Darunter konnte Sir Gerald nicht gehen, da erfahrungsgemäß von drei Anwesenden immer nur einer wach blieb. Meistens war er es. Das Addieren der Unkosten nahm zu viel Zeit in Anspruch. Einmal gab ihm der Earl of Whipperville den Auftrag, sein Jagdschloß in Schottland zu verkaufen. Über nur in gute Hände.

Es kamen Käufer. Sir Gerald fragte jeden einzeln, ob seine Vorfahren mit Wilhelm dem Eroberer ins Land gekommen wären. Keiner von den Käufern wußte etwas von Wilhelm dem Eroberer. Es war also nichts mit den guten Händen, nach Sir Geralds Meinung. Es war infolgedessen auch nichts mit dem Geschäft.

Wenn es nicht so fashionabel gewesen wäre, so hätte Sir Gerald aufgehort mit dem arbeiten.

„Es ist der Ruf der Zeit, Gerald“, ermunterte ihn Lady Olympia. „Aber ruf doch mal Roseleaf an und lach es dir erklären.“

Es war ein guter Rat.

Er telefonierte mit Roseleaf. „Geht in Ordnung, ich werde Ihnen zeigen, wie man Geschäfte macht. Kommen Sie her!“

„Büro? Aber im Büro macht man doch keine Geschäfte. Kommen Sie in die Bristolbar.“

Sir Gerald war erstaunt, aber er kam in die Bristolbar. Roseleaf nahm ihn freudig in Empfang: „Also, jetzt werde ich Ihnen mal zeigen, wie man Geld verdient. Nehmen wir mal an, Sie sind der Kunde... Also, da trinken wir erst mal einen... So. Und nun noch einen... Und dann erzähle ich Ihnen einen Witz... Kommen Sie mal her, den muß ich Ihnen ins Ohr sagen... Haha, Sachen, was?... So, und nun nehmen wir noch einen...“

Selig aufgelöst landete Sir Gerald nach einiger Stunden an Lady Olympias Brust.

„Aber Gerald! Gerald!... Oh... Weißt du denn jetzt wenigstens Bescheid? Hat ers dir gezeigt?“

„Gezeigt... gezeigt schon. Aber Bescheid... Bescheid weiß ich noch immer nicht.“

„Aber Gerald!“ Lady Olympia navigierte ihn in einen Sessel. „Wieso denn? Wenn er's dir gezeigt hat, dann muß er doch auch etwas gemacht haben?“

„Hat er auch, hat er auch.“ Sir Gerald rutschte mit entrücktem Lächeln unter den Tisch. „Er hat mir... ja... er hat mir... Anakreon verkauft. Für... ha... für dreitausend Pfund!“

Geschäftliche Mitteilungen

Der Freund der Kinder ist Scotts Emulsion. Das beweisen die vielen Alte, die unaufgefordert dem Hersteller dieser zugegangen sind. Scotts Emulsion ist ein unvergleichliches Kräftigungsmittel für Kinder, wird aber auch mit ganz großen Erfolgen von Erwachsenen genommen. In ihr sind die Vitamine in ihrer Gesamtheit als Komplex natürlich gebunden vorhanden, wodurch sich das Präparat von den künstlich hergestellten vorteilhaft unterscheidet. Scotts Emulsion ist leicht verdaulich, wohlschmeidend und seit 1 Jahr um 60 Prozent verbilligt.

Das Strümpfgeschäft J. Neuman, in der Petrikauer Straße 120, ist reichhaltig mit besten Strümpfgattungen, Seidenwäsché in allen Gattungen, Tricotagenwaren, Handschuhen u. a. versehen. Dieses Geschäft ist tatsächlich eine überaus billige Einkaufsquellen. Die Firma hat dank ihrer Tüchtigkeit und Erfahrung einen guten Ruf in dieser Branche und erfreut sich großen Zuspruchs und des Vertrauens der Kundenschaft. Wer billige und doch gute Waren einkaufen möchte — das ist heute die erste Forderung — wird seine Einkäufe am günstigsten in dem Geschäft von J. Neuman, Petrikauer Straße 120, tätigen. Insbesondere sind Strümpfe in den besten Gattungen und den schönsten Farben in reicher Auswahl vorhanden. Und vor allem: billig!

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Krzyczcie Chiny.“
Teatr Kamerálny. — „Medor“,
Teatr Popularny. — Mittags: „Boże Narodzenie“. nachm. und abends: „Lepiej być musi“.

Heute in den Kinos

Aria: „Die Kleine vom Montparnasse“ (Grazia del Rio, Lucian Galas).
Capitol: „Die Blume von Havanna“.
Casino: „Fürstin von Lowitz“ (Gabriela Smosarska).
Corso: „Wildwestritter“ „Slim und Grim in Sibirien“. Dom Ludowny (kleiner Saal): „Der fiktive Reiter“ (Ken Mannard); (großer Saal): „Das Opfer einer Frau“ (Dolores Costello).
Grand-Kino: „Die Frau aus Monte Carlo“ (Vil Dagover).
Luna: „Rosalin“ (Corrad Beidt, Charlotte Ander).
Metro: „Die Kleine vom Montparnasse“ (Grazia del Rio). Oświatowe: „Pat und Patachon als Erfinder des Pulvers“. Palace: „Quid“ (Elian Harow).
Przebwojnie: „Der König — bin ich“. Splendor: „100 Meter Liebe“ (Bożena Skora, Antoniuk). Symja.
Satula: „Der Bettelstudent“ (Józef Beroń, Małgorzata Chrystians). Victoria: „Die Legion der Straße“, „Der Student“.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Dancer (Zierkstrasse 57), W. Grodzki (11, Listopadstr. 15), S. Gorstein (Wilsdruffstr. 54), S. Bartoszewski (Petrikauer 164), R. Kembielinski (Andrzejewstr. 28), A. Szymanski (Przemyskastr. 75).

Mitterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“. Lodz, den 5. Januar 1933.

Thermometer: 8 Uhr —1 Grad C., 12 Uhr +1,5 Grad C., 20 Uhr +1 Grad Celsius.
Barometer: 757 mm gefallen.

Baumwollbörsen

New York, 5. Januar. Loco 6,30, Januar 6,12, Februar 6,16, März 6,23, April 6,28, Mai 6,35.
New Orleans, 5. Januar. Loco 6,20, Januar 6,08, März 6,20, Mai 6,23.
Liverpool, 5. Januar. Loco 5,19, Januar 5,04, Februar 5,05, März 5,06, April 5,07.
Aegyptische, 5. Januar. Loco 7,41, Januar 7,21, März 7,26, Mai 7,33.

Arbeitslose

Wo verbirgt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Saal des Lodzer Deutschen Schul- und Turnvereins, Petrikauer Straße 111.


Der neu eröffnete
SCHUHSALON
H. ELSNER

Petrikauer Straße 67 Casino-Passage
empfiehlt elegantes Schuhwerk, fertig und auf Bestellung aus besten Ledersorten nach neuesten Fassons. Die Werkstatt steht unter der Leitung von J. NAGLER.

Der Betriebsstand in der Lodzer Textilindustrie vor Weihnachten

Obwohl die Krise auch in der Textilindustrie weiterhin anhält, so konnte doch in der Vorweihnachtszeit ein etwas gesteigerter Betrieb in allen Zweigen der Textilindustrie festgestellt werden. Dies bezieht sich sowohl auf die Gross-, als auch die mittlere Industrie und schliesslich auch auf die Appreturen und Färberereien des Lodzer Bezirks.

So arbeiteten in der Baumwollgrossindustrie während der Woche vom 19. bis 24. Dezember 3 Fabriken volle 6 Tage, ferner 11 Fabriken 5, 6 Fabriken 4, 13 Fabriken 3 und schliesslich 1 Fabrik — 1 Tag. In zwei Betrieben dieser Branche ruhte die Arbeit vollständig. Insgesamt waren in der Baumwollindustrie in 36 Grossbetrieben 31 160 Arbeiter beschäftigt.

Während der ganzen Zeit arbeiteten in der Wollgrossindustrie 2 Fabriken volle 6 Tage, ferner 10 Fabriken 5 Tage, 6 Fabriken 4 Tage, 3 Fabriken 3 Tage und 1 Fabrik 2 Tage, während in 2 Betrieben die Arbeit vollkommen ruhte. Insgesamt waren in der Berichts-

woche in 24 Grossbetrieben der Wollindustrie 12 900 Arbeiter beschäftigt.

In derselben Zeit stellte sich die Betriebslage in der mittleren Textilindustrie laut einer Aufstellung des Landesverbandes der Textilindustrie in Lodz wie folgt dar: volle 6 Tage arbeiteten 57 Firmen mit zusammen 4593 Arbeitern, ferner 5 Tage — 9 Fabriken mit 1277 Arbeitern, 4 Tage — 12 Firmen mit 1696 Arbeitern und schliesslich 3 Tage — 12 Fabriken mit 429 Arbeitern. Insgesamt waren in 90 mittleren Textilbetrieben 7995 Arbeiter beschäftigt. Von der Gesamtzahl von 113 dem Landesverband angeschlossenen mittleren Textilfabriken lagen in der Berichtswoche 23 vollkommen still.

In der mittleren Textilindustrie arbeiteten mit einer Arbeitsschicht 61 Fabriken mit zusammen 3612 Arbeitern, ferner mit zwei Belegschaften — 28 Fabriken mit 3803 Arbeitern und schliesslich mit drei Belegschaften — 1 Fabrik mit 580 Arbeitern. In der 1. Schicht waren 6187 Arbeiter, in der 2. Schicht 1688 und in der 3. Schicht 120 Arbeiter beschäftigt.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im Handelsgericht war eine Klage der Generalstaatsanwaltschaft gegen die Konkursverwaltung der Firma „S. Leder und M. Heyman“ wegen Nichtaufnahme von Forderungen des Unternehmens „Polnische Post, Telegraf und Telefon“ in die Passiva eingelaufen. Es handelt sich darum, dass diese Ansprüche von der Generalstaatsanwaltschaft nach Abschluss der Gläubigerliste geltend gemacht und daher von der Konkursverwaltung abgelehnt worden waren. Das Gericht entschied nunmehr, dass die Ansprüche der Generalstaatsanwaltschaft zu berücksichtigen seien.

Über ein Gesuch um Fallerkklärung der Firma „Szneek und Srebrnogóra“, Ges. m. b. H., Gdanskastr. 40, wurde nicht verhandelt, da der Antragsteller selbst darum gebeten hatte.

A. Zahlreiche Gewerbescheine auch in Warschau nicht gelöst. Die Warschauer Blätter berichten, dass ein grosser Teil der Gewerbetreibenden in Handel und Industrie zum neuen Jahr die Gewerbescheine nicht lösen konnte. Die beiden Zentralverbände der polnischen Kaufmannschaft haben Mitte Dezember an das Finanzministerium eine Eingabe gerichtet, in der die Einführung der Ratenzahlung auf die Gewerbescheine beantragt wurde, doch hat diese Eingabe keine Berücksichtigung gefunden. Die Warschauer jüdische Gemeinde hat auf eigene Rechnung die Gewerbescheine von 300 notleidenden jüdischen Handwerkern und Händlern ausgelöst, die nicht in der Lage waren, selber ihre Gewerbescheine zu lösen.

B. In Wilna wurden Gewerbescheine um 25 Prozent weniger als im Vorjahr gelöst.

A. Massenkündigung von Angestellten in Warschau. Am 31. Dezember 1932 sind in Warschau zum 1. April 1933 Massen von Angestellten von Handels- und Industrieunternehmen gekündigt worden. Die Angestelltenverbände nehmen an, dass es sich bei einem grossen Teil der Kündigungen nur um Eventualkündigungen handelt für den Fall, dass sich die Wirtschaftslage noch weiter verschlechtert; für mindestens 3 000 gekündigten Angestellten soll jedoch keinerlei Hoffnung auf eine Rücknahme der Kündigungen bestehen.

A. Polnisch-Portugiesische Handelskammer. Das polnische Ministerium für Industrie und Handel bemüht sich gegenwärtig um die Organisation einer Polnisch-Portugiesischen Handelskammer in Warschau, die einem besonderen Ausschuss von polnischen Interessenten am Handel mit Portugal übertragen worden ist. Der Kammer sollen Subventionen des Ministeriums gezahlt werden, wie sie auch die anderen in Warschau bestehenden polnisch-ausländischen Handelskammern erhalten.

Bank Polski. Welche Dividende die Bank von Polen in diesem Jahr verteilen wird, ist zur Zeit noch völlig ungewiss. Im vergangenen Jahr konnten noch 12 Prozent ausgeschüttet werden.

Elektrizität als Währungsgrundlage. Besser als Gold oder Silber eignet sich Elektrizität als Währungsbasis, meint der Amerikaner Dr. John P. Norton, wie die „Daily Mail“ berichtet. Vor allem deshalb, weil die Kilowattstunde auf der ganzen Welt in Quantität und Qualität die gleiche ist und die Durchschnittskosten ihrer Erzeugung im allgemeinen nur geringfügig variieren. Auch einen neuen Namen für die neue Währung hat Norton gefunden: die Weltseinheitswährung hiesse „elektrischer“ oder „Edison-dollar“.

Lodzer Börse

Lodz, den 5. Januar 1933

Valuten	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,93	8,925
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanl. 1927	—	54,75	54,50
4% Investitionsanl.	—	103,00	102,00
3% Prämien-Bauanleihe	—	41,50	41,00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	87,50	87,00
Tendenz behauptet.			

Warschauer Börse

Warschau, den 5. Januar 1933

Devisen			
Amsterdam	359,00	New York-Kabel	—
Berlin	212,35	Paris	84,89
Brüssel	123,75	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	45,75
Danzig	—	Oslo	—
London	29,83	Stockholm	162,90
New York	8,925	Zürich	172,00

Umsätze klein. Tendenz für europäische Valuten fester, für Devise New York schwächer. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,92½. Goldrubel 4,67. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,55. Deutsche Markscheine privat 211,90.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	41,50—41,25
4% Investitionsanleihe	103,00—103,50—102,75
4% Investitions-Serienanleihe	109,00
5% Konversionsanleihe	41,50
6% Dollaranleihe	55,50—56,00—55,75
4% Dollarprämienanleihe	54,25—54,50
7% Stabilisationsanleihe	54,50—55,00—54,63
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25	
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25	
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25	
7% ländl. Dollarpfandbriefe 38,00	
4½% Bodenkreditpfandbriefe 37,00	
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 49,50—48,75	
8% Pfandbr. d. St. Warschau 45,50—44,75—45,00	
10% Pfandbriefe der Stadt Radom 40,00	
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 37,00	

Aktien

Bank Polski	86,50	Modrzejow	3,50
Warsch. Zuckerges.	15,25	Lipopol	—

Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe schwächer, für Aktien — fester.

Posener Getreidebörsen. Roggen 13,60—13,80, Weizen 21,50—22,50, Gerste 68—69 kg 12,75—13,50, Braunerste 14,50—15, Hafer 11,75—12, Roggenmehl 65prozent 21—22, Weizenmehl 35—37, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 7,50—8,50, Weizenkleie, grobe, 8,50—9,50, Raps 44—45, Rüben 40—45, Viktoriaerbsen 20—23, Follererbse 31—34, blauer Mohn 100—110, Senfkraut 36 bis 42, roter Klee 90—110, weißer Klee 90—130, schwedischer Klee 120, Fabrikkartoffeln 12,5 Gr. per Kilo, Sommerwicken 13—14, Peluschken 13—14. Stimmung ruhig.

Heute und die folgenden Tage!

Der grösste Schlager der Saison, die neueste Schöpfung Joe Mays

„Ihre Exzellenz — die Liebe“

In der Hauptrolle der unvergleichliche, faszinierende französische Film star

ANNABELLA.



Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwirbelungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode bestimmt radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bissende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Platitsche — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Berücksichtigungsschreiber haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. N. Batoncz, Prof. Dr. K. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.



Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulcanista 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19.
Achtung! Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankeschreiben.

1668

Auf diesem Wege spreche ich dem großen Spezialisten, Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulcanista 10, (Front, Parterre), meinen herzlichsten Dank aus für die Doktorierung meines Bruches, an dem ich viele Jahre litt. Der Bruch drohte mir einzuklemmen, heute dagegen bin ich vor diesem Unglück gerettet. Zum Zeichen meiner großen Dankbarkeit spreche ich hiermit Herrn Dir. J. Rapaport meine Hochachtung aus.

(—) G. Winter, Lodz, Nowaka Nr. 16.



Kirchengesangverein der St. Matthäusgemeinde zu Lodz.

Am Sonnabend, d. 7. Januar
d. J., veranstalten wir im eigenen Lokale, Petrikauer 243, unser traditionelles

Christbaumfest

mit reichhaltigem Programm.

Beginn 5 Uhr nachm. Für Kinder sind verschiedene Überraschungen vorgesehen, u. a. Aufführung eines Weihnachtsmärchens. Anschließend gemütliches Beisammensein für Erwachsene.

Die Herren Mitglieder nebst Familie, sowie Freunde und Gönner sind herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

Für das evangelische Waisenhaus
und die Jugendarbeit an St. Johannis.

Heute, 6. Januar
5 Uhr nachmittags
Neues Jugendheim St. Johannis

Großes Weihnachtsmärchen
„Sexe Rahmenstück“
3 Alte, Zwerge, Engel.

Gesangchor des evang. Waisenhauses.

Die evang.-augsb. Bahnhofsmission

veranstaltet am 8. Januar 1933 im neuen Jugendheim des Jungfrauenvereins an St. Johannis einen

Musikalisch-Dramatischen Abend

mit Aufführungen, Vorträgen und Gesang. Beginn um 5 Uhr abends. Eintritt 1 zł. für Erwachsene, für Schülerinnen 50 Gr. Vorverkauf in den Buchhandlungen Max Renner, Petrikauer Straße 165 u. G. E. Ruppert, Glownastraße 21. Herzlich laden alle lieben Gemeindemitglieder dazu ein.

Konsistorialrat Dietrich.

Vom Kultusministerium bestätigte

Klavier-Kurse

von

Helene Aronson-Winnikow,
Absolventin des Pariser Konservatoriums (Lazar Levy-Cortot), unter künstlerischer Leitung von Professor Josef Turczynski.

Violinenklasse unter Leitung von Bronisława Rotstat (Fleisch, Berlin) neu eröffnet. Klassen: Klavierunterricht, Solfege, Grundlagen und andere Fächer. — Anmeldungen für das 2. Halbjahr werden in der Kanzlei der Kurse in der Sienkiewicza 53, Tel. 184-07, von 10-12 und von 4-6 Uhr entgegengenommen. 5032

Institut de Beauté } Anna Rydel

Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.

Piotrkowska 111, Tel. 163-77.

Strodmiejska 16, Tel. 169-92.

Rationelle Schönheitspflege.

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Haarfärben. Verjüngung. Beratungsstelle sowie Kosmet. hsg. Präparate „WAN“ individuell angepasst.

3021

Dr. Bruno Sommer

o Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Fraueneiden.

Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn-
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr
Besonderes Wartezimmer für Damen. 3348

Dr. med. S. Niewiazski

Jahorzi für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzej 5, Tel. 159-40 3354

von 8 bis 11 und 5-9 abends. Sonn- u. Feiertags
von 9-1 Uhr für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten
wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89
Sprechstunde von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends
Sonntags von 11-2.

Röntgen-Kabinett

Aufnahmen und Durchleuchtungen

Dr. MAREK LEWENFISZ

Piotrkowska 181, Tel. 222-50. 3788
Empfangsstunden von 3.30-6 Uhr abends.



Jetzt wird aufgeräumt

Nicht nur im Warenlager, durch die Inventur, auch mit veralteten Drucksachen und Preislisten sollten Sie aufräumen und sich dafür neue, zweckmäßiger und dennoch billige von der Druckerei der „Freien Presse“ beschaffen. Tun Sie es gleich, dann vergessen Sie es nicht!

Mit Kostenanschlägen stehen wir Ihnen zu Diensten.

Akzidenzdruckerei der „Freien Presse“,
Lodz. Petrikauer Str. 86. Tel. 106-86.



Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

Ha! Schon wieder etwas gespart!
Neue Glühlampen gekauft — und sehr billig! Er lachte vergnügt...

Einen Monat später. Bittere Enttäuschung! Eine außerordentlich hohe Stromrechnung! . . . Da lachte der „Stromfresser“, der kleine, stromverschlingende Nimmersatt, der in jeder billigen Glühlampe verborgen ist.

Sorgen Sie dafür, dass Sie stets zuletzt lachen. — Kaufen Sie keine Lampen, die nur billig erscheinen, sondern solche, die billig brennen: PHILIPS Lampen!

PHILIPS GLÜHLAMPEN

schonen Ihre Augen — schonen Ihre Tasche.



Männergesangverein „Eintracht“, Lodz

Heute, Freitag, d. 6. Jan., um 3,30 Uhr
nachmittags, veranstalten wir in unserem
Vereinslokal, Senatorstr. 7, ein

Christbaumfest

wobei außer vielen Überraschungen für Kinder das Märchenstück: „Im Puppenreich“ zur Aufführung gelangt. Regie: Richard Jerze; Tänze: Ballettmeister Majewski. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Alle unsere Herren Mitglieder mit Angehörigen sowie Freunde unseres Vereins laden hierzu freudlich ein.

Die Verwaltung.



Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche zu Lodz.

Freitag, den 20. Januar a. c., findet
um 7 Uhr abends, im ersten Termin, im
eigenen Lokal, die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlezung der Protokolle der letzten Generalversammlung und Monatsitzung; 2. Berichte des Schriftführers, Kassierers, der Revisions- und Baukommission; 3. Angelegenheit der Aufnahme einer Anleihe gegen hypothekarische Sicherung auf das dem Verein gehörende Grundstück an der Kilińskiego 83, Hyp. Nr. 1107c, sowie Bevollmächtigung zweier resp. dreier Herren zur Unterzeichnung dieser beizüglicher Alter; 4. Berkauf obigen Grundstückes und Bevollmächtigung einiger Verwaltungsmitglieder zur Anfertigung des Verkaufsaktes; 5. Auszeichnungen; 6. Entlastung der Verwaltung; 7. Neuwahlen und 8. Anträge.

Der Vorstand.

P. S. Sollte wegen ungenügender Beteiligung die Generalversammlung im ersten Termin um 7 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet dieselbe im zweiten Termin am selben Tage um 9 Uhr abends statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen beschlußfähig.

«EPOKA»

Tygodnik pod redakcją Józefa Wasowskiego.

„EPOKA“ jest pismem niezależnym od żadnej partii czy grupy politycznej.

„EPOKA“ daje lekturę wszechstronną i poważną, pragnąc zaspokoić głębsze potrzeby intelektualne i duchowe czytelnika.

„EPOKA“ daje swobodny wyraz wszystkim kierunkom myśli humanitarnej.

„EPOKA“ porusza najwybitniejsze sprawy społeczno-polityczne, kulturalne i obyczajowe.

Redakcja i Administracja:

Warszawa, ul. Okólnik Nr. 11 // Telefon Nr. 285-52
Prenumerata kwartalna z przesyłką zł. 6. Konto P. K. O. 26630.

Na żądanie wysyła się numery okazowe.

3622

Dr. med. M. Zimmer

Innere und Nervenkrankheiten

(Orig. Dr. J. G. Zeileis-Apparat)

Empfängt v. 9-2 und 4-8.

5110

Wierzbowa 5. Telephon 245-31.



Gustav Graeser

Wir bringen unseren Innungsmeistern zur Kenntnis, daß unser Mitglied verschieden ist. Der Verstorbene gehörte 39 Jahre zur Innung und war ein Mann von seltenen Charaktereigenschaften, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren werden.

Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung der Lodzer Webermeister-Innung.

Die Beerdigung findet heute, den 6. Januar, pünktlich 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Nawrotstraße 29, aus statt, und werden die Herren Mitmeister um zahlreiche Beteiligung gebeten.

3779



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, den 5. d. M., um 3 Uhr nachm., unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Natalie Konzat verw. Geisler geb. Bechtold

im Alter von 74 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. d. M., pünktlich 12.30 Uhr mittags vom Trauerhause, Piotrkowskastraße 91, aus auf dem alten evang. Friedhof statt.

Die Hinterbliebenen.

Maszenball Männergesangverein „Eintracht“

14. Januar 1933.

Evangelisch-luth. St. Matthäikirche

Sonntag, den 8. Januar, abends um 5 Uhr:

Weihnachten in Liedern!

Es wirken mit: der Kirchengesangverein zu St. Trinitatis, Dirigent Pohl; der Kirchengesangverein zu St. Johannis, Dirigent Bauch; der Kirchengesangverein zu St. Matthäi, Dirigent Arndt. An der Orgel P. Brücker, Organist zu St. Matthäi.

Programme sind am Eingang der Kirche zu haben gegen eine freie Gabe zur Abtragung der Orgelschuld.

Jillustrierte Wochenschrift
für Seidenwaren
"Radi - Welt"
zum Einzelpreise von Zl. 0.70, viertelj.
jährlich Zl. 8.—
Gratisnummer erhalten bei
„LIBERTAS“, Piotrkowska 86.

Doktor Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Barbaro 7, Tel. 128-07.
Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

Dr. med. E. Elkert

Kilińskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechts-
krankheiten. — Empfangs-
stunden: 12-1 und 5-
bis 8 Uhr. 3349

Doktor W. Łagunowski

Piotrkowska 20
Tel. 181-83.
Haut-, venerliche u. Harn-
krankheiten, Bestrahlungs-
und Röntgenkabinett. Empf.
von 8.30 bis 10 vorm.,
1-2.30 mittags und von
6-8.30 Uhr abends. Sonn-
und Feiertags von 10-1 fröh.
Besonderes Wartezimmer für
Damen.



Kirchengesangverein der St. Johanniskirche zu Łódź

Sonnabend, d. 7. Januar 1933 und Sonntag, d. 8. d. M., findet im eigenen Vereinslokale, Nawrotstraße 31, die traditionelle

Weihnachtsfeier

für unsere Mitglieder und deren Angehörige statt, und zwar am Sonnabend um 8 Uhr abends für Erwachsene und am Sonntag um 4 Uhr nachmittags für Kinder. Zu obigen Veranstaltungen werden die geehrten Mitglieder mit ihren werten Angehörigen hiermit höflichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Heilanstalt

Zgierskastraße 17

empfängt Kränke in allen Spezialfällen von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Konsultation 3 Zl.

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT

Sachar für Nieren-, Blasen- und Harnleidern ist umgezogen nach der

Cegielniana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 336-90

Empfängt von 9-10 und 6-8 Uhr. 3354

Dr. med.

Rachela Lewi

Rinderkrankheiten

ist umgezogen

nach der

Śródmiejska 22
(zwischen Wulczańska und Górnika). Tel. 142-72.



Kirchengesangverein der St. Johanniskirche zu Łódź

Unseren Mitgliedern bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß am 3. d. M., ein unserem Verein 45 Jahre angehöriges Mitglied, Herr

Gustav Graeser

verschieden ist. Der Verstorbene hat sich während seiner Zeitschäftigkeit zu unserem Verein große Verdienste erworben und wird daher sein Hinscheiden aufs tiefe bedauert.

Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung des Verstorbenen recht zahlreich teilzunehmen, welche am Freitag, d. 6. d. M., pünktlich um 1.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Nawrotstr. 29, aus auf dem alten ev. Friedhof stattfindet.

3782

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Łódź



Heute, Freitag, d. 6. Januar, ab 4 Uhr nachmittags, feiern wir im eignen Lokal, 11-go Listopadu str. 4, unser traditionelles

Christbaumfest

Im Programm u. a. Teile aus dem Märchen: „Christnacht bei den Schne-Elfen“.

Zu dieser Feier laden die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen herzlichst ein.

Der Vorstand.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Łódź



Sonntag, den 8. Januar 1933, im eigenen Lokal, 11-go Listopadu str. 4, pünktlich 4 Uhr nachmittags, große Märchenausführung

„Christnacht bei den Schne-Elfen“

oder

„Meister Pinkepank“

Märchen in 5 Bildern von Max Möller

Eigene Musik. Prächtige Bühnenausstattung. Reigen: Ballermann W. Majewski

Eintrittskarten im Preise von Zl. 1.— bis 3.— sind ab Dienstag, den 3. d. M., bei der Firma A. Meister u. Co., Piotrkowska 185, zu haben.

Der Vorstand.



Kirchengesangverein der St. Johanniskirche zu Łódź

Sonnabend, den 21. Januar 1933, um 6 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Nawrotstraße 31, die ordentliche

Jahreshauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protolls der letzten Monatszahlung; 2. Auszeichnung der eifrigsten Sänger; 3. Ehrengang langjähriger Mitglieder; 4. Berichte: a) des Schriftführers, b) des Kassierers, c) der Witwe, d) der Revisionskommission; 5. Anträge; 6. Entlastung der Verwaltung; 7. Neuwahl.

Anträge müssen beim Vorstand spätestens bis zum 14. d. M. schriftlich eingereicht werden. Falls die Versammlung im 1. Termin nicht zustande kommen sollte, findet dieselbe im 2. Termin am selben Tage, um 8 Uhr abends statt und ist dann beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

Der Vorstand.

Chiromantin

Madame MARJA
Glowna 61, St. 2. Et. W. 12.
analysiert den Charakter, sagt
Vergangenheit, Gegenwart u.
Zukunft auf astrologischer
Grundlage, aus handlichen
deutet Träume und erteilt
verschiedene Ratschläge.

Zahnarzt

Jakób Botwinik

Narutowicza 13, Telefon 111-50
Empfängt täglich (auch Sonn- und Feiertags)
von 8.30 bis 10 Uhr abends.
Mäßige Preise.

3310